

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Karthäuserstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 16867 Frankfurt.



Anzeigen kosten die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinen die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.90 Mk. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 77.

Samstag, den 26. September 1925

29. Jahrgang.

Neues vom Tage.

— In Berlin hat die Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder stattgefunden.

— Bei dem Empfang der österreichischen Journalisten in Berlin wies der Reichskanzler Dr. Luther in einer Ansprache auf die Zusammengehörigkeit zwischen Deutschland und Österreich hin.

— Die Völkervereinigung hat die Vorschläge des Technischen Ausschusses über die Vorbereitung einer Weltwirtschaftskonferenz angenommen.

— Die Zitadelle Saida in Syrien ist von den Franzosen eingenommen worden.

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Die Reise, die der Reichspräsident Ende der vergangenen Woche durch das freigewordene Ruhr- und Rheingebiet gemacht hat, um der Bevölkerung den Dank des Vaterlandes für die Leiden und Opfer anzuspüren, die sie während des Ruhrkampfes und noch lange nachher ertragen hat, gleich einem Triumphzug. Überall, wo Hindenburg sich zeigte, wurde er mit elementarer, aus dem Herzen kommender Begeisterung begrüßt. Mit Genugtuung hat der Reichspräsident in seinem Dankschreiben an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz festgestellt, daß trotz der schweren Leiden, die die Lande am Rhein erduldeten, doch überall der Wille zur Selbstbehauptung und das Vertrauen in die Zukunft ungebrochen stand.

Des Willens zur Selbstbehauptung bedürfen wir in diesen kritischen Tagen und Wochen mehr denn je. Die Reichsregierung hat nach eingehender Beratung beschlossen, die Einladung zu einer Ministerzusammenkunft in der Schweiz anzunehmen. Der große Kabinettsrat in Berlin am Donnerstag ist unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten übereingekommen, außer dem Reichsminister des Inneren Dr. Stresemann auch den Reichskanzler Dr. Luther zu den Verhandlungen mit den Vertretern der verbündeten Mächte zu entsenden. Die Ministerkonferenz wird sich lediglich mit dem sogenannten Westpakt zu befassen haben. Den deutschen Vertretern sind keinerlei Bindungen auferlegt worden, außer den Richtlinien, die in der deutschen Note vom 20. Juli d. J. enthalten sind. Es wird hauptsächlich von der Gegenseite abhängen, ob die Verhandlungen in der Schweiz zu einem guten Ergebnis im Sinne einer europäischen Entspannung führen werden.

Die Nachrichten, die zu uns aus Genf von der Völkervereinigung gekommen sind, waren zu einem großen Teile leider nicht geeignet, unser Vertrauen zum Völkervereinigung zu stärken. Die Entscheidung, die der Völkervereinigung im Dänziger Poststreit getroffen hat, ist alles andere als eine gerechte und unparteiische Lösung. Den Klagen der nationalen Minderheiten verleiht der Völkervereinigung eben so

sein Ohr, wie den meisten Beschwerden der Saarbevölkerung, deren Wohlergehen seiner besonderen Obhut anvertraut ist.

Wenn aber zwei Länder, die militärische Macht ins Feld führen können, wie England und die Türkei, wenn zwei große gegeneinander Klagen führen, wie in der Mosulfrage, dann — wagt der Völkervereinigung keine Entscheidung zu fällen und verweist die Streitfrage an den Internationalen Gerichtshof in Haag. Nein, auch der feurigste Versacher des Völkervereinigungsgedankens wird nicht behaupten können, daß die jüngste Tagung in Genf das Ansehen des Völkervereinigung gefördert habe.

Die Reichsregierung ist fortgesetzt mit Ernst und Nachdruck, aber leider nicht mit demselben Erfolge bemüht, eine Preisentwertung herbeizuführen. Auch der wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates hat sich mit dieser Aufgabe beschäftigt, und hier haben der Reichswirtschaftsminister und der Reichsernährungsminister bemerkenswerte Feststellungen gemacht. Der Wirtschaftsminister Dr. Neuhaus traf den Nagel auf den Kopf und ging an die Wurzel des Übels, als er sagte: „Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, als ob in vielen Erwerbskreisen eine gewisse Tendenz besteht, ihrerseits jegliches Opfer abzulehnen und von anderen Wirtschaftskreisen Zugeständnisse zu fordern. Damit kommen wir nicht weiter. Nur wenn alle an der Produktions- und Güterverteilung beteiligten Kreise ohne Rücksicht auf ihren wirtschaftlichen Nachbarn durch die Tat mitwirken, wird sich das im Interesse unserer gesamten Wirtschaft zu erstrebende Ziel erreichen lassen.“ Dem ist kein Wort hinzuzufügen.

Der Preussische Landtag ist am Dienstag wieder zusammengetreten. Seine Arbeit beschränkt sich bis jetzt darauf, die Vorgänge bei der Landespfandbriefanstalt, die augenblicklich das Gericht beschäftigt, unter die parteipolitische Lupe zu nehmen. Erfreuliches konnte dabei natürlich nicht herauskommen.

Der französische Finanzminister Caillaux ist in Washington eingetroffen, um wegen der Regelung der französischen Schulden an Amerika zu verhandeln. Die amerikanische Presse hat den Gast von der Seine nicht gerade freundlich bewillkommt, und von maßgebender amerikanischer Seite ist ausdrücklich erklärt worden, daß die Rückzahlung der französischen Schulden nicht abhängig gemacht werden dürfe von den deutschen Entschädigungszahlungen.

In Marokko haben die Franzosen inzwischen keine weiteren Vorteile erzielt. Sie bereiten angeblich einen neuen Angriff vor. Aber Abdel Krim ist ein zäher Gegner, und es erscheint ausgeschlossen, daß noch in diesem Jahre eine Entscheidung fällt.

Die Aufgaben der Paktkonferenz.

Völlige Gleichberechtigung Deutschlands.

Nach den Beratungen der Ministerpräsidenten der Länder und der Tagung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstags wird das Reichskabinett nochmals zu einer Sitzung zusammengetreten, in der über die Haltung Deutschlands zu den auf der

Paktkonferenz zu erörternden Fragen Beschluß gefaßt werden soll.

Nach den Äußerungen mehrerer Blätter dürfte als Grundlage der Konferenzverhandlungen der Londoner Entwurf der Juristen dienen, der eine nicht ungünstige Aufnahme in Berlin gefunden hat. Die Frage der Tagesordnung der Konferenz ist jedoch noch nicht gelöst. Deutschland vertritt hier den Standpunkt, daß sich die Konferenz lediglich mit dem Westpakt beschäftigen soll. Trotzdem kann schon jetzt gesagt werden, daß das Ergebnis der Londoner Konferenz bei den bevorstehenden Verhandlungen die völlige Gleichberechtigung Deutschlands sichergestellt hat, soweit es nicht der Wortlaut der ausgetauschten Note bisher festlegte.

In amtlichen deutschen Kreisen nimmt man an, daß die Konferenz sich nicht in der ursprünglich vorgesehenen Zeit wird erledigen lassen, da der Charakter und die umfassenden Fragen sowie die Tagesordnung eingehendste Erörterungen voraussetzen lassen. So dürften eine Reihe wichtiger Fragen aufgeworfen werden. Die Blätter nennen hier als sogenannte „Rückwirkungen“ des Abschlusses eines Sicherheitspaktes die Herabminderung der Befugnisse, die Vertiefung der Gräfte für die Befestigung, die Verminderung der Befestigungsgruppen und vor allem die Sicherstellung der sofortigen Räumung der Kölner Zone, ferner die Frage der Behandlung des Saargebietes. Diese Voraussetzungen war auch bestimmend für die Wahl Dr. Luthers und Dr. Stresemanns als Delegationsführer, da trotz des informellen Charakters der Konferenz diese weltgeschichtliche Bedeutung erlangen kann.

Frankreich und die Sicherheitskonferenz.

Die Pariser „Liberté“ schreibt zur Annahme der Einladung zur Sicherheitskonferenz durch die deutsche Regierung, Außenminister Dr. Stresemann werde sich auf der Konferenz an den Inhalt seiner Note vom 20. Juli halten. Darin sei ein sehr einfacher, sehr klarer und auch sehr logischer Grundsatze aufgestellt, der nicht spezifisch deutsch sei, sondern den jedes andere Land in der gleichen Weise anwenden würde. In dem Augenblick, so habe Dr. Stresemann gesagt, in dem man wolle, daß Frankreich und Deutschland ihre Grenzen garantieren, müßten Vertrauen und Freundschaft zwischen den beiden Ländern vorherrschen, und die Befestigung des linken Rheinufers sei nicht mehr gerechtfertigt. Wenn Bismarck nach 1871 Frankreich einen Pakt vorgeschlagen hätte, hätte es dann nicht auch geantwortet, Deutschland solle damit beginnen, Rancy zu räumen? Der Rheinlandpakt werde nicht nur die Räumung von Köln, sondern auch die Räumung von Koblenz, von Mainz und des Saargebietes herbeiführen.

Um die deutsche Volksgemeinschaft.

Der Reichskanzler an die österreichischen Journalisten.

Eine Abordnung österreichischer Journalisten hat auf ihrer Studienreise durch Deutschland auch der Reichshauptstadt einen Besuch abgestattet und ist dort sehr herzlich aufgenommen worden. Den Höhepunkt der Veranstaltungen in Berlin

Arbeit adelt.

Von S. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

66. Fortsetzung.

Die Fährne fest zusammengeklammert — jede Muskel wie Stahl gespannt — halb stehend im Steigbügel — so lagte er dahin. Mit den Augen schien er das schene Tier bannen zu wollen, noch ehe er es erreichte. So näherten sich die beiden Pferde in beängstigender Schnelligkeit von verschiedenen Seiten dem Steinbruch. Jetzt konnte der Baron Ellnor's bleiches Gesicht erkennen. Sie sah mit zusammengepreßten Zähnen und geschlossenen Augen im Sattel, als wollte sie den sicheren Tod nicht vor sich sehen. Ihre schweren, goldenen Reithelme hatten sich gelöst, den Hut hatte sie verloren. Aber kein Laut kam über ihre festgeschlossenen Lippen.

Noch eine wahnsinnige Anstrengung — und der Baron hatte einen kurzen Vorsprung gewonnen. Gesicht variierte er sein Pferd und nun setzte er sich fest in den Sattel. Jede Bewegung mußte genau berechnet werden. Seine Muskeln spannten sich, seine Augen funkelten in wilder Entschlossenheit.

Ellnor hörte einen scharfen Ruf. Weit öffnete sie die Augen. Da lag etwas Dunkles auf sie zu — wie eine Wolke. Sie erkannte nicht, was es war, so plötzlich kam es daher. Ebe sie nur einen Gedanken fassen konnte, fühlte sie einen gewaltigen Stoß — furchtbaren Ruck — der sie aus dem Sattel warf.

Baron Linde hatte Diana kurz vor dem Steinbruch erreicht — hatte mit eiserner Faust das rasende Tier zurückgerissen. Die beiden Pferdeleiber prallten hart aneinander. Dann war der Baron mit einem Satz aus dem Sattel und fing die fallende Ellnor in seinen Armen auf.

In diesem Moment höchster Erregung vor jauchzender Freude über die Rettung des heißgeliebten Mädchens erfüllt, war er nicht Herr über sich. Er preßte das halb bewußtlose, zitternde Geschöpf wie im Krampf an seine schweratmende Brust.

„Ellnor! Ellnor!“

Wie in Qual und Lust zugleich entrang sich ihr Name seinen Lippen. Und unfähig, sich zu beherrschen, drückte er seine Lippen auf ihren blauen Mund. In unermesslicher Seligkeit fühlte er, daß ihre Lippen den Druck der seinen zurückgaben. Wie betäubt lag Ellnor in seinen Armen, traumhaft glitt ein Lächeln über ihr Antlitz — ein süßes, hingebendes Lächeln. Ihr Kopf lag still an seinem klopfenden Herzen und ihre Augen strahlten zu ihm auf — verträumt — weltvergessen — glückselig.

„Ellnor, Ellnor!“ jauchzte er auf und wollte ein zweitesmal ihre Lippen berühren. Da war es aber, als erwache sie aus einem Traum. Ihre Augen blühten groß und klar, ihr Körper straffte sich plötzlich in jäher Abwehr. Ein Ausdruck des Entsetzens fief über ihre Züge. Mit einem Ruck richtete sie sich, ihre Lage begreifend, empor.

Heiße, brennende Scham war plötzlich in ihr, daß sie sich hatte küssen lassen von diesem Manne, der Gitta um Geld verraten hatte — der um sie warb, weil sie reicher war als Gitta. Mit einem Aufschrei rief sie sich los — als er sie halten wollte, schlug ihn ins Gesicht und stieß ihn zurück.

„Unverschämter — was wagen Sie!“ rief sie außer sich.

Er starrte sie entgeistert an.

„Ellnor!“ rief er entsetzt, aus allen Himmeln gerissen.

Sie richtete sich zitternd zu ihrer ganzen Größe empor und sah mit einem unbeschreiblichen Blick, in welchem Scham, Stolz und Verzweiflung brannten, in sein bleiches, zuckendes Gesicht.

„Ich heiße für Sie Fräulein von Loffow — und ich möchte viel lieber tot da unten im Steinbruch liegen, als Ihnen mein Leben zu danken. Ich hasse, ich verabscheue Sie!“ fief sie in wilder Erregung hervor. Er war totenbleich geworden und seine Augen sahen sie an, daß sie vor Schmerz und Qual hätte aufschreien mögen.

So standen sie sich gegenüber — Auge in Auge

— in zitternder furchtbarer Erregung. Ob es Minuten oder Sekunden waren, die sie so verharrten — keiner wußte es.

Dann wandte sich Heinz Linde langsam, ohne ein Wort zu sagen, zu den Pferden. Diana lag am Boden und zitterte am ganzen Körper. Sattir stand schauend daneben, beide Tiere waren mit Schaumflocken bedeckt.

Der Baron beugte sich über Diana. Dann faßte er wortlos in seine Waffentasche, zog den Revolver heraus und schloß das Tier nieder.

Ellnor schrie auf.

„Was tun Sie?“

Anscheinend ganz ruhig steckte er den Revolver wieder ein.

Diana hat die Fesseln gebrochen. Aber auch wenn dies nicht der Fall wäre, hätte sie ihr Leben verwirkt. Da ich Sie auf andere Weise nicht hindern konnte, daß gefährliche Tier zu besteigen, hätte ich es auf jeden Fall niedergeschossen,“ sagte er kalt, aber mit seltsam matter und tonloser Stimme.

Sie sah ihn unsicher an. Ein Schauer fief über sie dahin. Und plötzlich überfiel sie eine Schwäche, sie taumelte und brach neben dem toten Tier in die Knie.

Ein Juden fief über ihr Gesicht. Aus seinen Augen brach wieder ein Strahl heißer Sorge. Schnell trat er zu ihr heran.

„Haben Sie sich verletzt?“ fragte er mit halberstimmter Stimme.

Sie schüttelte den Kopf und bedeckte das Gesicht mit den Händen. Er sah mit brennenden Augen auf sie herab. Die biden, goldbraunen Flechten hingen über das schwarze Reitkleid herab bis auf die Erde. Und ihre Gestalt bebte vor verhaltener Erregung.

„Sind Sie imstande, ein Pferd zu besteigen? Sie müssen so schnell als möglich nach Hause und zur Ruhe kommen. Ich lege Sattir Ihren Sattel auf und führe ihn am Bügel, bis man Ihnen einen Wagen entgegen schicken kann.“

(Fortsetzung folgt.)

bildete ein Festabend, den der Pressescheff der Reichsregierung den österreichischen Journalisten gab, an dem u. a. Reichskanzler Dr. L u i h e r, Reichswehrminister Dr. G e h l e r, der Staatssekretär des Reiches von Schubert, der Staatssekretär der Reichskanzlei Komppner und der österreichische Gesandte in Berlin, Dr. Frank, teilnahmen. Nachdem Ministerialdirektor Dr. Kiep die Gäste mit herzlichen Worten begrüßt hatte, führte Reichskanzler L u i h e r u. a. aus:

Es sei besonders notwendig, die freundschaftlichen Kulturverhältnisse zu klären. Diese Kulturverhältnisse, die nicht so sehr in den staatlichen Gebilden wie in der Volksgemeinschaft — dem Ausdruck für den gemeinsamen kulturellen Boden unseres Lebens — wurzeln, seien die gemeinsame Grundlage, worin Reichsdeutschland und Österreich in der Vergangenheit verbunden waren, in der Gegenwart noch immer verbunden seien und in der Zukunft verbunden sein würden. Eine solche Kultur ohne Österreich könne man sich nicht denken. In gegenseitigem Austausch müsse man sie immer lebendiger machen.

Im Namen der österreichischen Journalisten antwortete der Vorsitzende des österreichischen Presseverbandes, Chefredakteur Zappier. Er betonte, daß er sich der besonderen Auszeichnung bewußt sei, die durch die Anwesenheit des Reichskanzlers diesem Abend verliehen werde. Die als Studienreise geplante Fahrt sei viel mehr als dies, sei etwas Erhabenes, sie sei zu einer B e r ü h r u n g geworden, die das unglückliche Geschick der trennenden Schranken reichlich überwinde.

Ein Nachklang zum Fall Höfle.

Die Behandlung kranker Untersuchungsgefangener.

Auf Anregung des Höfle-Ausschusses des Preussischen Landtags hat der Minister für Volkswohlfahrt einen Erlass herausgegeben, in dem es heißt, wenn ein Gerichtsarzt als Sachverständiger vor Gericht ein Gehilfe des Richters zur Durchführung einer geordneten Rechtspflege sein soll, so heißt das nicht, daß der Richter den Gerichtsarzt in seiner ärztlichen Überzeugung oder wissenschaftlichen Begründung des Gutachtens irgendwie beeinflussen dürfe. Jeder Sachverständige muß nach einem Eide sein Gutachten unparteiisch abgeben. Im übrigen gelten die Worte „Gehilfe des Richters“ nur für die Tätigkeit ärztlicher Sachverständiger vor Gericht, nicht aber für die ärztliche Behandlung kranker Gefangener durch den Gefängnisarzt. Der Arzt soll ferner lediglich nach medizinischen Gutachten prüfen, ob und welcher gesundheitliche Schaden bei Aufrechterhaltung der Fesseln für den Gefangenen entstehen, und inwieweit der Gefangene durch seine Krankheit in seiner Bewegungsfähigkeit beeinträchtigt wird. Die Entscheidung über Haftentlassung steht nur dem Richter zu, ebenso wie unangebrachte Milde soll der Arzt bei seiner Begutachtung auch jede unbegründete Härte gegenüber Untersuchungsgefangenen vermeiden.

Frankreichs Schuldenregelung.

Caillaux' Vorschläge in Washington.

Nach einer Savas-Meldung aus Washington hat der französische Finanzminister Caillaux der amerikanischen Schulden-Hinderniskommission folgende Vorschläge unterbreitet:

1. Frankreich erkennt formell seine Kriegsschulden an und ist bereit, sie in Höhe von 233 Millionen Dollar zurückzahlen.
2. Frankreich schlägt vor, in den Hauptbetrag dieser Summe die Schuld von dem Verkauf des von dem amerikanischen Heer im Jahre 1919 zurückgelassenen Materials im Betrage von 407 Millionen Dollar einzuberechnen. Dadurch würde also die französische Schuld auf 334 Millionen Dollar sich erhöhen.
3. Frankreich nimmt als Zahlungsperiode die von dem amerikanischen Kongreß vorgeschlagene Zahlungsfrist von 62 Jahren an und will seine Zahlungen stufenweise.
4. Frankreich verlangt kein Moratorium und schlägt vor, während der nächsten fünf Jahre 25 Millionen Dollar einschließlich 30 Millionen Dollar Zinsen auf die aufgelaufenen Kriegsmaterialvorräte zu zahlen. Hierfür weitere fünf Jahre je 30 Millionen, die darauffolgenden zehn Jahre 45 oder 50 Millionen und von 1946 ab, während der noch verbleibenden 42 Jahre, Zahlungen, die sich progressiv bis zu 80 Millionen Dollar steigern. Frankreich fordert aber, daß bei den Abmachungen eine Klausel geschlossen werde, durch die seine Zahlungsfähigkeit in Rechnung gestellt werde.

Das Angebot unannehmbar?

Nach einer Meldung aus Washington soll der französische Vorschlag in seiner jetzigen Gestalt für einige Mitglieder der amerikanischen Schuldenkommission unannehmbar sein. Nach der Sitzung lag es klar zutage, daß noch ein weiterer Weg bis zur Abschließung eines Abkommens zurückzulegen ist.

Politische Tageschau.

Das Zentrum zur politischen Lage. Im Reichstag fand unter dem Vorsitz des Fraktionsvorsitzenden Behrendt eine Sitzung des Fraktionsvorstandes und einiger Mitglieder der Reichstagsfraktion des Zentrums statt. Gegenstand der Besprechung waren außenpolitische und innenpolitische Angelegenheiten. In allen Fragen ergab sich völlige Einmütigkeit. Es wurde beschlossen, eine Vollsitzung der Fraktion auf den 4. November anzuberaumen. Am 5. Oktober findet eine Sitzung des Reichsparteivorstandes in Paderborn statt.

Keine Ermäßigung der Posttarife. Auf der Tagung des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost in München machte Reichspostminister Dr. Stöcker über den finanziellen Stand der Deutschen Reichspost nähere Mitteilungen. Nach diesen ist die Finanzlage der Deutschen Reichspost in den ersten drei Monaten des laufenden Wirtschaftsjahres, April bis Juni, nicht als befriedigend anzusehen, da die Einnahmen gegenüber dem Durchschnittsstand mit rund 34 Millionen R.-M. zurückgeblieben waren. Zurzeit beträgt der Rückstand rund 27 Mill. Von den Maßnahmen der Reichsregierung zur Preisfestlegung wird auch die Post betroffen, denn sie darf bei der kurzfristigen Ausleihung ihres verfügbaren Geldes bis Ende 1925 keine höheren Zinssätze fordern als 7,5 Prozent, und erleidet dadurch einen Einnahmeausfall von rund 1,3 Mill. R.-M.

Ein einheitliches Beamtengehalt. Im Preussischen Landtag ist ein demokratischer Antrag eingegangen, durch den das Staatsministerium ersucht wird, auf die Reichsregierung dahin einzuwirken, daß mit größter Beschleunigung ein einheitliches Beamtengehalt geschaffen wird, das für alle Beamten des Reiches, der Reichsbahn, der Länder, der Gemeinden und der Körperschaften des öffentlich-rechtlichen Lebens Gültigkeit hat.

Deutschland soll für seinen Eintritt in den Völkerbund belohnt werden. Die Mitteilung der belgischen Zeitung „Peuple“, England beabsichtige, einen Teil seiner Mandatsgebiete, die früher Deutschland gehörten, insbesondere Togo und Kamerun, Deutschland nach seinem Eintritt in den Völkerbund zurückzugeben, hat in Völkerbundkreisen lebhaftes Aufsehen erregt. Die britische Delegation lehnt jede Erklärung hierüber ab. In neutralen Kreisen wird mit einer gewissen Ironie darauf hingewiesen, daß die Großmächte heute bereit seien, Deutschland für seinen Eintritt in den Völkerbund zu bezahlen, nachdem sie sich jahrelang der deutschen Zulassung widersetzt. Je länger Deutschland sich zurückhalte, um so größer sei der Preis, der bezahlt werden würde. Die Anschauung, daß ohne Deutschland der Völkerbund seine Aufgaben nicht erfüllen könne, ist nach dem traurigen Verlauf der diesjährigen Völkerbundversammlung Allgemeingut geworden.

Deutsch-dänische Wirtschaftsverhandlungen. Wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, wird das dänische Außenministerium in Verhandlungen mit der deutschen Regierung eintreten, um Zollherabsetzungen auf Grund des dänischen Meistbegünstigungsrechtes zu erlangen. Das dänische Landwirtschaftsministerium hat Material gesammelt über die Verdröhung der landwirtschaftlichen Ausfuhr Dänemarks durch das deutsche Zollgesetz.

Der unvermeidbare Winterfeldzug in Marokko. Wie aus Fez gemeldet wird, ist selbst das französische Oberkommando überzeugt, daß ein Winterfeldzug in Marokko unabwendbar ist. Abgesehen von den mit der Hinauszögerung des Entscheidungskampfes verbundenen Opfern an Gut und Blut bedeutet die Verschiebung der Entscheidung in Marokko einen großen Erfolg Abd el Krim, der zu neuen Angriffen seiner Truppen wieder Zeit gewonnen hat.

Zur Lage in Syrien. Den französischen Truppen unter Führung des Generals Gamelin ist es gelungen, die von den Druzen gewonnene Zitabelle von Saida zurückzugewinnen. Die Franzosen stießen beim Vormarsch auf heftigen Widerstand, da die Druzen den Vormarsch zum Stehen bringen wollten. Die Vortrupps der französischen Abteilung nahmen mit kräftiger Unterstützung von Panzerwagen die Stellung. Die Druzen zogen sich nordwärts von Saida zurück.

Deutschlands Antwort an die Alliierten.

Zustimmung der Länder zur Regierungsvorlage.

Die Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder fand in Berlin in Form einer erweiterten Kabinettsitzung statt, an der auch stimmberechtigte Mitglieder des Reichsrates teilnahmen.

Die Verhandlungen über die außenpolitischen Fragen sind so weit gediehen, daß am Samstagabend, nachdem noch der Auswärtige Ausschuss gehört worden ist, die deutsche Antwort auf die Einladung der Alliierten offiziell abgehen wird. Die deutschen Vorschläge in den alliierten Ländern werden beantragt werden, die deutsche Antwort zu übermitteln.

Als Datum der Sicherheitskonferenz dürfte der 5. Oktober als feststehend angesehen werden. Der Ort ist offiziell noch nicht genannt worden. Außer dem Reichskanzler und dem Reichsaussenminister wird die deutsche Delegation aus Staatssekretär Schubert, Ministerialdirektor Gaus und dem Reichspressescheff Dr. Kiep bestehen.

Im weiteren Verlauf der Besprechung traten die Ministerpräsidenten der Länder in die Erörterung innerpolitischer Fragen sowie des Preisfeststellungsproblems ein.

Handelsteil.

Berlin, 25. September.

Devisenmarkt. Am internationalen Devisenmarkt waren die Abschlüsse heute weiter minimal. Das engl. Pfund lag nach der gestrigen Befestigung gegen Kabel wieder leicht ermäßigt. (4,845).

Effektenmarkt. Die bisherige Unsicherheit und Verstimmung der Börse hat einer wesentlichen fremdbildenden Auffassung Platz gemacht. Die Entspannung in der außenpolitischen Lage, die in den Entschlüssen der Reichsregierung zum Ausdruck kommt, hat auch an der Börse beruhigend gewirkt.

Produktenmarkt. Es wurde gezahlt für 100 kg.: Weizen märz. 20,30—20,90, Roggen märz. 15—15,70, Sommergerste 20,60 bis 23, Wintergerste 17—17,50, Hafer märz. 17,20—18, Weizenmehl 27,75—31,75, Roggenmehl 22,25—24,50, Weizenkleie 10,25 bis 10,50, Roggenkleie 9,20—9,50. Produktentermine: Weizen per Oktober 22,55—22,55, per Dezember 23,15—23,10, Roggen per Okt. 16,85—16,85, per Dezember 17,50—17,50, Hafer per Okt. 17,85, per Dezember 18,60—18,62.

Frankfurt a. M., 25. September.

Devisenmarkt. Im internationalen Devisenverkehr liegt der Pariser Franken etwas fester bei einer Pfundparität von 102,30 und einer Dollarparität von 21,14.

Effektenmarkt. Die Börse sah in der Annahme der Einladung zur Sicherheitskonferenz durch die deutsche Regierung ein weiteres Moment der Verständigung und Besserung in der politischen Lage. Die Nachricht bezeugte deshalb in Börsenkreisen einer günstigeren Auffassung.

Aus Nah und Fern.

Hessen-Nassauischer Provinzialstadtag. Der Hessen-Nassauische Provinzialstadtag, der am Freitag und Samstag in Frankfurt a. M. stattfindet, wurde am Donnerstag durch die Hauptversammlungen des Nassauischen und Hessisch-Balderscheider Stadtags eingeleitet. Auf dem Nassauischen Stadtag wandte sich Bürgermeister Barthaus-Weilburg in seinem Referat über die Reichsbahnstellung der Gemeinden hinsichtlich ihrer Wadungen gegen das Forstgesetz. Weiterhin wurde von Bürgermeister A. Schödt die Gewerbebesteuerung und von Magistratsrat M. H e l - Frankfurt die Änderung der Fürsorgepflichtverordnung besprochen. Auf dem Hessisch-Balderscheider Stadtag berichtete Oberbürgermeister Dr. B o r g t -Marburg über die Streitfrage des Kronprinzen im Jahre 1905 zugesagten Geschenk. Er empfiehlt, dem ehemaligen Kronprinzen das Geschenk auszuliefern und es ihm zu überlassen, es gegebenenfalls wohltätigen Zwecken zuzuwenden. Ueber die Vereinbarung der Haushaltspläne referierte Stadtkämmerer Lange-Spanau. Als nächster Tagungsort wird Wiesbaden gewählt.

Bürgermeister A. Schödt verläßt Höchst. Bürgermeister A. Schödt hat die Wahl zum Stadtkämmerer in Frankfurt angenommen. Sein Ausscheiden aus seinem höchsten Amte dürfte am 1. November erfolgen. Die Neubestellung der Buraer-

Geschäftliche Mitteilung. Hausieren mit Arzneimitteln ist jetzt verboten. Die Hausierer besitzen keinerlei Sachkenntnis für die Apotheker ist in der Lage, über die Wirkung und Anwendung von Arzneimitteln sachkundige Auskunft zu geben. Es sollte deshalb Arzneimittel nicht an der Tür oder im Kramladen, sondern in der Apotheke in Flörsheim a. M. auch über alle Zeitungsreklame, Bücher oder Kataloge angepriesenen Heilmittel kann der Apotheker die beste Auskunft erteilen. Er besorgt zu gleichen Preisen, mindestens ebenso schnell, wie bei direkter Bestellung und erpart überdies Porto und Nachnahmenkosten.

meistertelle von Höchst wird in diesen Tagen ausgeschrieben werden.

Türkischer Besuch in Kassel. Auf Einladung der Industrie- und Handelskammer in Kassel besuchten am Montag und Dienstag der türkische Botschafter in Berlin Erzengel Kemal Eddin Sami Pascha und der Leiter der Handelsabteilung der Türkischen Botschaft die Stadt Kassel, um mit der Industrie in Verbindung zu kommen. Am Montag besichtigte die Gäste die Sehenswürdigkeiten Kassels. Der Dienstag wurde der Industrie gewidmet. Besichtigt wurden die Erdfeld Eisenbahnwagenfabrik, in der gegenwärtig vierzig Wagen für die türkische Staatsbahn hergestellt werden, die Henschel-Werke die Salzmännische Segeltuchfabrik und das Lichtenauer Werk von Fröhlich & Wolff. Am Abend gab die Industrie- und Handelskammer dem türkischen Botschafter zu Ehren ein Abendessen, wobei Handelskammerpräsident Pfeiffer dem Botschafter für seinen Besuch dankte. Erzengel Kemal Eddin erwiderte mit warmen Worten. Er erinnerte daran, was die Türkei Deutschland zu danken habe.

Wieder Viehmärkte in Bingen. Die bereits vor den Kriegen in Bingen abgehaltenen Zucht-, Fett- und Milchviehmärkte werden in den nächsten Tagen wieder stattfinden. Da Bingen für die Abhaltung solcher Märkte günstig und zentral liegt und die erforderlichen Bahn-, Schiffs- und sonstigen Verbindungen nach allen Richtungen hin besteht, waren die Märkte stets außerordentlich gut besucht. Der erste Viehmarkt ist am Donnerstag, den 1. Oktober; der zweite Markt findet am 15. und 29. Oktober, 12. und 19. November und 3. und 17. Dezember statt.

Verkehrsverbesserung. Die Binger Nebenbahnen A.-G., die seit einiger Zeit einen regelmäßigen Autoverkehr zwischen Bingen-Odenheim-Oberhildersheim ausführt, hat mit dem erweiterten Betrieb der Linie von Oberhildersheim aus über Engelfeld, Bubenheim nach Schwabenheim (Selz) begonnen.

Tarifständigung. Die Weinbergarbeiter des Rheingaus haben den bestehenden Tarif zum 1. Oktober 1925 genehmigt und eine Erhöhung der bestehenden Tarifsätze verlangsamt.

Einbruch beim Bürgermeisteramt in Oberlahnstein. Nachdem das Bürgermeisteramt Oberlahnstein von Einbrechern heimgesucht. Die Täter erbrachen sämtliche Schränke und durchwühlten die Akten. Ob und was gestohlen, konnte nicht festgestellt werden. Kleinere Geldbeträge, die sich in den Akten der einzelnen Büros befanden, haben die Einbrecher mitgenommen.

Explosionsunglück. Zwei Chauffeure arbeiteten in Guntersblum an einem Personenauto, als plötzlich der Motor explodierte. Beide Wagenführer befanden sich dadurch zwischen den brennenden Wagenenteilen. Ein herbeieilender Herr erstickte mit dem Wasser der Schlauchleitung zuerst die Flammen und befreite dann die beiden Chauffeure aus ihrer gefährlichen Lage. Sie hatten jedoch bereits schwere Brandwunden am ganzen Körper erlitten.

Die Brandstiftung bei der Bürgermeisterwahl. Wie wir bereits meldeten, fand bei einer Feier nach der Bürgermeisterwahl in Eich die Scheune des Bürgermeisters plötzlich in Flammen. Jetzt wurde ein Arbeiter aus Guntersblum wegen Brandstiftung verhaftet, der von mehreren Personen gesehen worden war, wie er von der Brandstätte eilte.

Änderung von Reichsbahndirektionsbezirken. Vom 1. Oktober ab wird die Grenze zwischen den Reichsbahndirektionsbezirken Mainz und Trier auf der Strecke Simmern-Boppard von Km. 15,57 hinter Castellum nach Km. 45,6 vor Buchholz verlegt. Alle Anträge und Anfragen, die sich auf diesen Streckenabschnitt beziehen, sind daher künftig der Reichsbahndirektion Trier zuzuleiten.

Wie schwer ist eine Schwalbe?

Würde man jemanden fragen, wie viel Schwalben auf ein Kilo gehen, erhält man sicher die Antwort zirkel herum. Würde man fragen fünfzig Stück machen dieses Gewicht aus, erschiene dies unglaublich; aber auch diese Zahl ist weit vom Ziel entfernt, denn die Schwalben sind so federleicht, daß durchschnittlich 100 dieser Vögel auf ein Kilo gehen.

Lokales.

Gedenkstift für den 27. September.

1719 * Der Mathematiker und Dichter Abraham Gotthelf Köpfer in Leipzig († 1800). — 1785 * Karl Friedr. Griesen, Mitbegründer der deutschen Turnkunst, in Magdeburg († 1814). — 1914 * Der Dichter Hermann von Reims (* 1866). — 1917 * Der franz. Maler Edgar Degas in Paris (* 1834). — 1921 * Der Komponist Engelbert Humperdinck in Neu-Strelitz (* 1854). — 1922 * Der frühere Kommandeur der deutschen Luftstreitkräfte E. * Doepfner in Lönzin auf Wolke (* 1860).

Wetterbericht. Voraussage für Sonntag: Veränderlich strichweise aufklarend.

Jugendliche in der französischen Fremdenlegion. Anlässlich verschiedener Fälle, bei denen jugendliche Burschen im Alter von 18 bis 20 Jahren sich für die Fremdenlegion anwerben ließen und dabei angaben, über 20 Jahre alt zu sein, wird darauf hingewiesen, daß es durch das Auswärtige Amt gelungen ist, Jugendlichen unter 20 Jahren die Rückkehr aus der Legion zu ermöglichen, daß die französische Regierung es aber ablehnt, diejenigen Personen unter 20 Jahren freizugeben, die bei ihrer Einstellung fälschlich angegeben haben, über 20 Jahre alt zu sein.

Am die alten Tausender. In der Öffentlichkeit erregte vor einiger Zeit eine von der „Reichenbacher Zeitung“ ausgegangene Notiz berechtigtes Aufsehen, nach der ein Aufkäufer von Reichsbanknoten festgenommen worden sei, der für einen Tausendmarktschein 300 M. bezahlt habe, und daß man bei seiner polizeilichen Festnahme einen Ausweis der Reichsbank bei ihm gefunden habe, in deren Auftrag er die Noten aufgekauft habe. Diese Nachricht ist vollständig aus der Luft gegriffen. Die Reichsbank hat in keinem Falle ihre Noten aufgekauft oder durch Dritte ankaufen lassen. Sie lehnt jede Aufwertung der

alten, insbesondere auch der sogenannten Fortriebsnoten nach wie vor ab und wird die darüber schwebenden Rechtsstreitigkeiten, in denen sie, wie bekannt, in erster Instanz bereits obgesiegt hat, bis zur Rechtskraft weiterführen. Der Termin vor dem Kammergericht in Berlin steht im Oktober an.

Mittellose Angehörige beim neuen Steuerabzug. Mittellose Angehörige wurden beim Steuerabzug bisher im allgemeinen durch Zubilligung von Familienermäßigungen berücksichtigt. Nach dem neuen Einkommensteuergesetz tritt dafür eine Erhöhung des eigentlichen steuerfreien Lohnbetrages von 50 Mark monatlich. Die Steuerarten für 1925 müßten geändert werden. Um dies zu vermeiden, hat sich der Reichsminister der Finanzen damit einverstanden erklärt, daß die Berücksichtigung von mittellosen Angehörigen, soweit sie schon bisher zugelassen worden ist, für die Zeit vom 1. Oktober bis 1. Dezember 1925 erfolgt, indem jeder mittellose Angehörige einem minderjährigen Kinde gleichgestellt wird, das zur Fortzahlung des Steuerpflichtigen zählt.

Gabenverzeichnis für die Krieger-Gedächtniskapelle. Genossenschaftsbank Flörsheim 25.—, Ungenannt 5.—, Desgleichen 4.50.—, Von J. M. 15.—, Schulkasse Herrn Lehrer Großmann 3.50.—, Schulkasse Herrn Lehrer Korn 7.—, Schulkasse Herrn Lehrer Stillger 68.50.— Gabe bei der 50jährigen Geburtsstagsfeier des Jahrganges 1875 48.18.— Familie H. D. 100 Mk. Allen Spendern ein „Vergelt's Gott“. Weitere Gaben werden im Pfarrhaus, von der Baukommission und im Verlag der „Flörsheimer Zeitung“ entgegen genommen.

Sängertag. Wie bereits bekannt, findet am morgigen Sonntag, den 27. Sept. aus Anlaß des 20. jähr. Bestehens des Arbeiter-Gesangsvereins „Frisch Auf“ ein Sängertag statt. Nach der Meldung der auswärtigen Vereine zu schließen, verspricht, dieser Tag eine großartige Veranstaltung zu werden, beteiligen sich doch 12 Brudervereine an der Feier. U. a. kommen auch Frauen- und gemischte Chöre zum Vortrag. Ein Besuch ist aufs beste zu empfehlen, beträgt doch der Eintrittspreis nur 50 Pfg. pro Person. Der Arbeiter-Gesangsverein beabsichtigt in nächster Zeit auch einen Frauenchor zu bilden und können sich jangesfreudige Frauen und Mädchen schon jetzt bei dem Vorstand und Mitgliedern melden. Auf den am Schluß des Liedertages gegen 6 Uhr abends stattfindenden Massenchor sei noch besonders hingewiesen.

Rudern. Wie uns mitgeteilt, veranstaltet am Sonntag, den 27. ds. Mts. die Rudergesellschaft 1921, Flörsheim ihr Rudern. Von Sportinteressenten wurden dem Verein 4 Boote gestiftet, welche unter den Vereinen Raunheim, Küsselsheim und Flörsheim ausgefahren werden. Anschließend an die Rennen findet im Sängertag die Preisverteilung und darauffolgend eine Tanzbelustigung statt.

Der Welt größter Raubtier- und Urwaldfilm „Die Rätsel Afrikas“ läuft heute und morgen in den „Lanus-Lichtspielen“. Es ist ein gewaltiges Drama aus dem dunklen Erdteil in 5 Abteilungen. Marie Walcamp, die Frau ohne Nerven, in der Hauptrolle fesselt die Besucher von Anfang bis Ende. Ein Besuch dieses Filmes wird empfohlen. Näheres ist aus heutigem Inserat ersichtlich.

50jährige Geburtsstagsfeier der Kameradschaft 1875. Am Sonntag, den 20. September feierten die Kameradinnen und Kameraden des Jahrganges 1875 im Saalbau zum Sängertag ihre 50jährige Geburtsstagsfeier. Der eigentliche Feiertag ging eine kirchliche, verbunden mit gemeinschaftlicher Kommunion voraus, woran sich fast alle beteiligten. Die Festfeier begann um 4 Uhr. Der erste Vorsitzende Herr Adam Richter begrüßte die erschienenen Gäste in kurzen kernigen Worten. Der Saal war auf das schönste ausgeschmückt. Die Tafel in Hufeisenform war für 120 Personen gedeckt, von Herrn Gärtner Bender geschmückt und geziert. Die Theaterstücke und die Kinderreigen waren der Feier so recht angepaßt. Die Festrede des 1. Vorsitzenden versetzte die Kameradinnen und Kameraden so recht in ihre Jugendjahre und führte sie in kurzen packenden Worten bis zum heutigen Tage. Auch gedachte er den Verstorbenen, sowie den beiden gefallenen Kameraden Wilhelm und Lorenz Messer, die beide unter Rußlands ewiger Schneedecke zur letzten Ruhe gebettet sind. Anschließend wurde das Lied gesungen, „Ich hatt einen Kameraden“, wobei manche Träne floß. Redner ermahnte die Kameradinnen und Kameraden auch fernerhin festzuhalten an der Kameradschaft und Einigkeit wie bisher. Das Festessen begann um 8 Uhr und war erstklassig. Allzu schnell vergingen die Stunden und es konnte nicht alles aufgeführt werden, was vorgesehen war. Es mußte am Montag als Schlußakt nachgeholt werden. Damit endete die schöne Feier zur vollsten Zufriedenheit aller Teilnehmer.

Fußball. Die 1. Jugendmannschaft empfängt Sonntagvormittag um 9.45 Uhr die Spielstärke 1. Jugend von Sportfreunde Mainz, auf hiesigem Platz zum fälligen Rückspiel. In Anbetracht der Spielstärke beider Mannschaften steht ein spannendes Treffen bevor, welches sich kein Sportsanhänger entgehen lassen soll. Die 1. und 2. Mannschaft begeben sich nach Hochheim zum zweiten Verbandsspiel. Spielbeginn 2. Mannschaft 12.30 Uhr der 1. Mannschaft 2.30 Uhr mit 10 Minuten Wartezeit. Abfahrt beider Mannschaften 11.43 Uhr ab Flörsheim.

Bilder aus der Fremdenlegion zeigen uns die Karthäuserhöflichkeit in dem Großfilm „Priscilla die Regiments-tochter“ (unter zwei Flaggen) 8 Akte. Die Handlung dieses Filmes führt in die algerisch-marokkanischen Kämpfe der Franzosen und Spanier in Nordafrika ein. Der Film, der im wahren Sinne des Wortes ein Großfilm ist enthält alle Bestandteile die man von einem wirklichen Publikumsfilm erwarten kann: exotisches Milieu, orientalischen Bräut, faszinierende Tänze, verwegene Reiterkämpfe, Gefechte, überhaupt lauter Dinge, die Spannung nicht nur erzeugen, sondern auch wachzuhalten verstehen. Priscilla

Dean führt die Hauptrolle mit bewunderungswerter bravour durch. Sie dient als Markedenterin bei den afrikanischen Jägern, und stirbt schließlich für den Mann den sie liebt. Außergewöhnlich packend ist der letzte Akt mit seinen wilden Reiter- und Kampfszenen. Als Beiprogramm läuft „Der Brandstifter“, 5 Akte und die For Groteske „Das verwunschene Haus“, eine Sache zum Totlachen. Beachten Sie unser Inserat in der heutigen Nummer.

1 60jährigen-Feier. Am Sonntag feierte der Jahrgang 1865 (letzte Kassauer) sein 60jähriges Geburtsjubiläum. Der Jahrgang ist sehr klein an Zahl. Er zählt 10 männliche und 11 weibliche Personen. Davon auswärtig 4 Kameraden und 2 Kameradinnen, die es sich nicht nehmen ließen, an der Feier teilzunehmen. Vormittags war gemeinschaftlicher Kirchgang, abends Festessen mit 40 Teilnehmern. Dem Gastwirt haben ein Lob für die gute Bewirtung. Nach 8 Uhr kamen die Familienangehörigen der Geburtsstagsfeiernden, sodas der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Der Vorsitzende Herr Lorenz Schwerzel hielt die Festrede, wobei er von der Schulzeit bis jetzt alles Wichtige erwähnte und auch gedachte er den Verstorbenen. Fräulein Hartmann, ein Enkelkind von Kamerad Lorenz Schwerzel, sprach den Prolog und gedachte dem Jahrgang aufs Beste. Heinrich Josef Breckheimer, Sohn von Heinrich Breckheimer, erledigte den lustigen Teil in hervorragender Weise. Die alten Kameraden eröffneten dann den Tanz und alle Familienangehörigen nahmen rege teil. Um 3 Uhr wurde die Feier mit dem Rehraus „Der mit dem Jahrbaum“ geschlossen. Frohgemut ging man nach Hause mit dem Wunsch auch „Das Siebzigste“ zu feiern.

Handball. Am letzten Sonntag trafen sich zum ersten Verbandsspiel die 1. Mannschaft des T.-V. Kristel gegen die gleiche des T.-V. Flörsheim. Sofort nach Anpfiff setzte ein flotter Kampf ein und konnte Kristel in den ersten 5 Minuten die Führung an sich reißen. Einige Minuten später zog Fl. gleich. Mit 2:1 für K. ging es in die Pause. Kurz nach Halbzeit konnte Fl. gleichziehen und das Resultat auf 4:2 erhöhen. K. gelang es infolge Fehler Fl. Verteidigung kurz vor Schluß noch gleichzuziehen. Die Fl. Jgdm. unterlag der technisch Besseren K. mit 2:0 Toren. — Morgen spielt die 1. und 2. Mannschaft in Hattersheim gegen die gleichen des dortigen T.-V. Die 1. Jgdm. spielt in Langenhain.

Marian. Jungfr. Kongregation. Das vor 2 Jahren mit so großem Beifall aufgenommene Schauspiel „Micaele“ gelangt auf vielseitigen Wunsch am Sonntag, den 4. sowie Sonntag, den 11. Oktober ds. Jrs. jeweils abends 7.30 Uhr im „Sängertag“ nochmals zur Aufführung. Außerdem wird noch das Singpiel „Frau Holle“ mit Gesang und Tänzen gegeben. Ein Besuch ist jedermann bestens zu empfehlen. Alles nähere ist im Inseratenteil der nächsten Nummer des Blattes ersichtlich.

Von der Krieger-Gedächtniskapelle. Die Maurerarbeiten an der Krieger-Gedächtniskapelle sind soweit beendet, so daß jetzt die Zimmerleute mit dem Aufschlagen des Daches begonnen haben. Es läßt sich jetzt schon beurteilen, welches schöne Denkmäl die Kapelle nach ihrer Fertigstellung werden wird. Die schöne ruhige Lage und der Bau selbst finden immer mehr Anerkennung, selbst bei denen die früher anderer Ansicht waren. Bereitwillig wurde die Anfuhr des Baumaterials geleistet. Es ist auch erforderlich, daß trotz der nicht günstigen Zeitverhältnisse Beiträge geleistet werden, um die gute Sache zu unterstützen. Ein schöner Zug ist es, wenn man bei festlichen Gelegenheiten des schönen Wertes gedenkt, wie dieses bei der Geburtsstagsfeier der 1875er geschehen ist. Einen erfreulichen Eindruck macht es auch, wenn die Schulklassen mit ihren Lehrern an der Spitze Pfennige sammeln, die zu ansehnlichen Wertbeträgen anwachsen. Nicht jeder kann sich durch Handarbeit bei dem Bau der Kapelle nützlich machen, wie dieses in wirklich uneigennützigster Weise geschieht, aber das kann jeder Flörsheimer etwas dazu beitragen die erheblichen Schulden zu tilgen. Denn nur durch die von einer hiesigen Stelle in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellten Kapitalien, konnte der Bau des Denkmals verwirklicht werden, unter Bürgschaft einer Anzahl Ortsbürger. Reichliche Gaben müssen noch fließen, um die Kapelle im Sinne der Baukommission fertig zu stellen. Jeder wird später seine Freude daran haben, und stehe deshalb keiner zurück.

Bildpostkarten. In der nächsten Zeit werden mehreren Postanstalten Bildpostkarten versuchsweise zum Vertrieb geliefert werden. Die Postkarten mit eingedrucktem Wertstempel zu 5 Pfd. tragen in dem oberen linken Teil der Aufschriftseite ein Stadt- oder Landschaftsbild in der Farbe des Wertstempels und sind im Auftrage von Stadt-, Bäder-, Kurverwaltungen zu Reklamezwecken hergestellt worden. Die Karten sind wie die gewöhnlichen Postkarten ohne Aufschlag zu 5 Pfg. an alle Personen, die Postkarten verlangen, zu verkaufen. Nehmt ein Käufer die Annahme von Bildpostkarten ab, so sind ihm gewöhnliche Postkarten zu verabfolgen.

Zulassung von telegraphischen Postanweisungen im Verkehr mit Lettland. Vom 1. Oktober an werden im Verkehr mit Lettland telegraphische Postanweisungen zugelassen; Reisebetrag, wie für gewöhnliche Postanweisungen, nach Lettland 1000 Lats, nach Deutschland 800 Reichsmark. Die Ueberweisungs-telegramme zu telegraphischen Postanweisungen nach Lettland sind in deutscher Sprache abzufassen.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Am Dienstag, den 29. September nachmittags 3.30 Uhr findet die Mutterberatungsstunde statt. Der Herr Kreisarzt wird selbst anwesend sein.

Die Wahlkarteien zu der am 25. Oktober ds. Jrs. stattfindenden Neuwahl zu den Provinziallandtagen (Kommunallandtagen) und Kreistagen liegen in der Zeit vom

26. September bis einschließlich 3. Oktober 1925 im hiesigen Rathaus Zimmer Nr. 10 an den Vormittagsdienststunden von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 1 bis 5 Uhr zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Wer die Wahlkartei für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies beim hiesigen Bürgermeisteramt, bis zum Ablauf der vorgenannten Auslegungsfrist schriftlich anzeigen, oder zur Niederschrift geben. Soweit die Richtigkeit seiner Behauptungen nicht offenkundig ist, hat er für sie Beweismittel beizubringen. Wenn der Einspruch nicht sofort für begründet erachtet wird, entscheidet über ihn die nach § 72 der Prov. V. O. zuständige Behörde. Nach Ablauf der Auslegungsfrist können Wähler nur in Erledigung rechtzeitig eingebrachter Einsprüche in die Wahlkartei aufgenommen werden oder darin gestrichen werden. In den nächsten Tagen wird jedem Wähler eine Benachrichtigung über die Eintragung in die Wählerkarteien zugestellt, die mit einer Nummer versehen ist. Diese Benachrichtigung ist bei Ausübung des Wahlaktes unbedingt vorzulegen. Flörsheim a. M., den 25. September 1925.

Der Bürgermeister: Laud.

Maggi's Fleischbrüh-Würfel

ersparen das Auskochen teuren Suppenfleisches

1 Würfel 4 Pfg.



Katholischer Gottesdienst.

17. Sonntag nach Pfingsten.
7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr Hochamt, nachmittags 2 Uhr Christenlehre.
Montag 7 Uhr Amt für Hieronimus Richter.
Dienstag 7 Uhr hl. Messe für Adam Schütz.
Mittwoch 7 Uhr Amt nach Reinigung.

Evangelischer Gottesdienst

18. Sonntag nach Trinitatis, den 27. September.
Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Israelitischer Gottesdienst

Sonntag, den 27. September 1925, Erev Jom Kippur.
5.30 Uhr Slichaus. 3.30 Uhr Mincha.
Montag, den 28. September 1925, Jhl. Veröhnungsfeiertag.
Beginn des Fastens 6.11 Uhr. Der feierl. Vorabendgottesdienst beginnt um 6 Uhr. Morgens beginnt der Gottesdienst um 7 Uhr und dauert ohne Unterbrechung bis abends 7 Uhr. Von 7 bis gegen 12 Uhr Schachrisgebet danach 1. Toravorlesung. Von 12.45 bis gegen 3 Uhr Minchagebet, danach 2. Toravorlesung. Daran anschließend Seelengedächtnisfeier. Von 4 Uhr bis gegen 5.30 Uhr Minchagebet. Von 5.30 Uhr bis 6.51 Uhr feierl. Schlußandacht Neilah, danach Mariagebet Fastende 6.51 Uhr.

Bin ab Montag, den 28. Sept. 1925 als

Zahnarzt

in Flörsheim, Grabenstraße 8

tätig. Meine Sprechstunden sind täglich
vormittags 10—12, nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ —7 $\frac{1}{2}$,
Sonntags 11—12 Uhr.

Behandlung sämtlicher Krankenkassenmitglieder

Dr. A. Wendling.

prakt. Zahnarzt.



Arbeiter-Gesang-Berein

Gegr. 1905 „Frisch Auf“ Gegr. 1905
Mitglied des deutschen Arbeiter-Sängerbundes. — 8. Bezirk.

Einladung

Zu dem am kommenden Sonntag, den 27. Sept., anlässlich des 20. jähr. Stiftungsfestes, nachm. 2 Uhr stattfindenden

Sängertag

im Saale zum Hirsch laden wir die gesamte Bevölkerung von Flörsheim ein. Zum Vortrag gelangen Männer-, Frauen- und gemischte Chöre unter Beteiligung einer Reihe auswärtiger Arb.-Gesangsvereine. Am Schluß des Programms kommt auf dem Rathenauplatz ein Massenchor der Arbeiter-Gesangsvereine zum Vortrag. Ab 7 Uhr Tanz. Eintritt zum Sängertag pro Person 50 Pfg.

Es ladet freundl. ein: Der Vorstand.

Am Sonntag, den 27. Sept. nachm. 4 Uhr

KONZERT

mit eingelegten Unterhaltungs-Tänzen.

Park-Café

Telef. 28 Bahnhofstr. 16 Telef. 28 Bahnhofstr. 16

Persil

allein verwenden!

Persil enthält beste Seife in feinsten Verteilung so reichlich, daß jede Milverwendung von Seife und Seifenpulver Verschwendung wäre. Genaue Befolgung der Gebrauchsanweisung sichert höchste Waschwirkung!

Lohnender Verdienst!

durch Einrichtung eines Reftergeschäfts. Laden nicht nötig. Für Waren 200—600 Mk. erforderlich. Offert. unt. D. C. 7935 an Rudolf H o f f e, Dresden.



Ich verspreche nicht zuviel

wenn ich Ihnen versichere, daß Sie in meinem enorm großen, reichsortierten Lager einen **Übergangs- u. Wintermantel** ganz nach Ihrem Geschmack zu billigsten Preisen finden werden.



Gabardinemäntel
in Schwed.- u. Ragl.-Form
38.50 45.- 58.- 75.- 89.-

Covercoat-Baletots
in enormer Auswahl
57.- 65.- 72.- 85.-

Marengo-Baletots
1 und 2 reihige Formen
48.- 59.- 66.- 78.- 90.-

Schwedenmäntel und Raglans
aus farbig. u. uni Mierstoff.
39.80 48.- 56.- 68.- 75.- 86.-

Lodenmäntel
offene und geschl. Formen
16.50 21.- 28.50 32.-

Gummimäntel
Marke Continent. u. andere
18.50 22.- 39.- 42.-

Eigene, große Fabrikation, sowie die Ersparung hoher Ladenmiete ist der wahre Grund meiner stadtbekannten Billigkeit.

Frau

Wwe.

Löwenstein

Das Haus für Jedermann

Mainz, Bahnhofstraße 13, nur 1. Stock
Ältestes, größtes und leistungsfähigstes Etagegeschäft am Platze.

Lacke und Oelfarben

bewährter Friedensqualität, fachmännisch hergestellt, Leinöl und Fußbodenöl, Kreide la Qualität, Bolus, Öls, sämtliche Erd- und Mineralfarben, Chemische Buntfarben

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main. Telefon 99.

Warum?

machen Sie sich unnütze Sorgen, „Friedeberg“ wird Ihnen gerne borgen!

Wenn Sie nach Mainz kommen, besichtigen Sie ohne irgend welchen Kaufzwang meine große Auswahl in so vielen und schönen „Auslegen“, Ueberziehern, Gummimänteln, Joppen, „Damenmänteln“, Damenkleidern, Jackenkostümen, Blusen, Strickwesten, „Möbel-Betten-Matratzen“ und vielen anderen Bedarfsartikeln für Haus und Familie. Ich werde Ihnen, wie in den 26 Jahren des Bestehens meiner guten Creditfirma, in den Zahlungsbedingungen kulant

entgegenkommen.

Friedeberg, Mainz

Johannisstr. 8

Nähe Höfchen.

Gegründet im Jahre 1899.

Eddersheimer Kirchweih

„Zum Anter“ u. „Zum Löwen“

Tanzmusik

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

J. Steinbrech,

P. Hartmann Wtw.

◆ Inferieren bringt Gewinn! ◆

26. (252.) Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

In 5 Klassen werden ausgespielt:

45 Millionen Reichsmark!

Hauptgewinn 1 Million

— im glücklichsten Falle 2 Millionen —

Bedeutende Vermehrung der Mittelgewinne.

Beginn 1. Klasse Freitag, den 16. Oktober 1925.

Lospreise:	1/8	1/4	1/2	1	Doppellos.
je Klasse	3.—	6.—	12.—	24.—	48.—
für alle Kl.	15.—	30.—	60.—	120.—	240.—

Karl Anger

staatliche Lotterie-Einnahme Mainz.

Große Bleiche 55—57

Fernsprecher 1254

Postscheckkonto Frankfurt a. M. 1148.

Girokonto bei der Reichsbank

In Rüsselsheim a. M. bei: Gg. Brand

Eddersheimer Kerb

Gasthaus z. Taunus

An allen Kirchweih-Tagen große

Tanzmusik

im neu renovierten Saal

Zum Ausschank gelangen 1a. Weine und Biere.

Für gute Küche ist bestens gesorgt.

Der Besitzer:
Karl Wenzel.

Reine Haut

Umsonst teilen wir mit, wie Hautausschläge, Flechten (nässende und trockene), Mitesser, Pickel, rauhe, großporige Haut, Wundsein, Gesicht- u. Nasenröte, Sommersprossen usw. schnellstens zu beseitigen sind, wenn auch schon jahrelang vergeblich Hilfe gesucht worden ist. Nur einmalige kleine Ausgabe. D.R.P. Keine Salbe, keine Tinkturen oder Tee. Verblüffend in Anwendung und Erfolg.

Sanitas-Depot, Charlottenburg 5

Abteilung K. 714.

G. B. Liederfranz

Montag Abend 8.30 Uhr
Singstunde im Taunus.
Der Vorstand.



Achtung! Empfehle
Oefen

und Roederherde

in allen Sorten und Preislagen.

Oefen von 16 Mk. an

Sämtliche Haus- u. Küchengeräte

zu billigsten Preisen.

Eisenhandlung Gutjahr,
Untermainstraße 26

Das Geheimnis

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge wie Mitesser, Blöthen, Pickeln usw. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit der edlen

**Steckenpferd-
Carbol-Teerschwefel-Seife**

v. Bergmann & Co., Radebeul

Apotheke Aug. Schiffer &
Drogerie Meier. Schmitt.

★ Busse ★ Mainz ★

liefert gute Riemen, repariert fremde Riemen

Alle Artikel zur

Kranken-, Wöchnerinnen- und Säuglingspflege
Sanitätshaus Frank, Widenersstr. 9

Telefon 64.

Telefon 64.

Tapeten!

einfach vornehm preiswert

Ständig großes Lager zu billigsten Preisen
darunter garantiert lichtechte Tapeten,
Großes Lager in Linoleum, Wachstuche,
— Teppiche, Läufer und Fußmatten. —
Bei Einkauf von Mk. 10.- vergütete Fahrt

Tapetenhaus Zimmermann,
Wiesbaden, Marktstraße 12, gegenüber dem Rathaus.

Musterkarten stehen bei Bauunternehmer Herrn
Hch. Willwohl zur gefl. Benutzung zur Verfügung.

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Kirchhäuserstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 16867 Frankfurt.



Anzeigen kosten die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinen die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.90 Mk. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 77.

Samstag, den 26. September 1925

29. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Aus aller Welt.

□ **Vermählung des Prinzen Philipp von Hessen.** Nach römischen Meldungen fand am Mittwoch vormittag 10.30 Uhr im königlichen Schloß in Neapel die Vermählung der Prinzessin Margaretha mit dem Prinzen Philipp von Hessen statt. Unter den Gästen waren der frühere König Georg von Griechenland, Fürstlichkeiten aus Österreich, Belgien und den Balkanstaaten. Der standesamtlichen Trauung wohnten Tittoni als Standesbeamter und Mussolini als Kronanwalt bei.

□ **Eberts Grabmal.** Reichskunstwart Dr. Redlob beschloß während seines Aufenthaltes in Heidelberg die Grabstätte des Reichspräsidenten Ebert auf dem Bergfriedhof, wo bekanntlich zurzeit die Aufstellung des Denkmals erfolgt. Es handelt sich bei diesem Denkmal um einen einfachen, aber sehr monumental wirkenden Sarkophag, an dessen Seiten vier schön wirkende Adler angebracht sind. Das Denkmal, das nach dem Entwurf des bekannten Künstlers Peter Behrens ausgeführt wird, dürfte in der nächsten Woche fertiggestellt sein.

□ **Reichskunstwart Redlob zu dem Redaktionsprojekt.** In diesen Tagen weilte Reichskunstwart Redlob in Heidelberg. Bei dieser Gelegenheit gab er den Heidelberger „Neuesten Nachrichten“ seine Meinung zur Redaktionsfrage und besonders zum Standesprojekt bei der alten Brücke und äußerte, es sei klar, daß große Bauten stören könnten, und daher halte er den Protest des Heidelberger Ausschusses schon deshalb für begründet, weil durch ihn zweifellos die etwaige Störung auf ein Mindestmaß beschränkt werden würde. Ohne Kenntnis der einzelnen Entwürfe (die ja zurzeit noch nicht vorliegen) könne man kaum etwas sagen; aber er nehme mit anderen Kennern der Landschaft an, daß ein verwerfbares Ueberfallwerk, bei dem von den Wehrbauten nichts zu sehen sei, am wenigsten stören würde und daher vorzuziehen wäre.

□ **Ein wertvolles Gemälde verschwunden.** In der Zeit vom 23. Juli bis 28. August ist auf dem Transport von Breslau nach München eine am Bahnhof Breslau West als Gült aufgegeben Kiste mit einem Gemälde von Hans Marcks abhandeln gekommen. Ob die Kiste an eine falsche Adresse abgeliefert wurde oder ob ein Diebstahl vorliegt, konnte nicht festgestellt werden.

□ **Schiffszusammenstoß.** Auf dem Rhein bei Caub ereignete sich ein Schiffszusammenstoß. Ein Motorboot, das Passagiere an einen Personendampfer gebracht hatte, blieb bei der Rückfahrt vom Dampfer an einem Bau des Personendampfers hängen. Dadurch wurde das Motorboot mit großer Gewalt an die Bordwand des Dampfers geschleudert, so daß es stark beschädigt wurde. Trotz der großen Verwirrung unter den Fahrgästen sind Personen nicht zu Schaden gekommen.

□ **Selbstmord eines Bankiers.** In Berlin fand man den 65 Jahre alten Bankier Wilhelm Seeman in seiner Wohnung mit einem Kopfschuß tot auf. Die Leiche wurde polizeilich beschlagnahmt. Ueber das Motiv der Tat konnte bisher noch nichts ermittelt werden.

□ **Lebensgefährlicher Ausgang eines Streites.** Wie die Blätter melden, wurde in Wien nachts der 51 Jahre alte Geschäftsmann Ernst Wade in seiner Wohnung von dem bei ihm wohnenden 33jährigen Tschechoslowaken Wilhelm Kibel, mit dem er geschäftliche Differenzen hatte, im Vorlaufe eines Streites durch einen Revolvererschuß lebensgefährlich verletzt. Der Täter ist flüchtig. Der Zustand des Schwerverletzten scheint hoffnungslos zu sein.

□ **Im Dienste tödlich verunglückt.** Der Lokomotivführer Zapp beugte sich auf der Fahrt von Weiden nach Hof aus dem Führerstand seiner Güterzuglokomotive heraus, um die Ursache eines Defektes festzustellen. Hierbei wurde ihm von einem Lichtmast der Kopf teilweise weggerissen.

□ **Ein Liebesdrama in der Drochle.** Auf einem Polizeirevier in Berlin gab ein Kraftdroschkenführer an, daß sich in seinem Wagen auf der Fahrt nach Spandau ein Herr und eine Dame zu erlöbender Versuche hätten. Die Polizeibeamten fanden sie noch lebend auf und sorgten für ihre Einlieferung in das Krankenhaus Westend, wo der Herr, ein Freiherr von Krane, bald nach seiner Einlieferung verstarb. Auch die Dame liegt schwer verletzt darnieder. Die Frau, die den Freiherrn von Krane erschossen und dann durch einen Schuß sich selbst schwer verletzt hat, ist die Gemahlin des Kunstmalers Kubnert. Die Frau, die 42 Jahre alt ist und mit ihrem 60 Jahre alten Mann keine glückliche Ehe geführt hat, hat den Freiherrn von Krane, mit dem sie ein Liebesverhältnis unterhielt, aus Eifersucht erschossen und dann die Waffe gegen sich selbst gerichtet.

□ **Der große Postdiebstahl in Koblenz.** Die bisher mit großem Eifer angestellten Ermittlungen zur Klärung des großen Diebstahls haben noch nicht zur endgültigen Feststellung geführt. Auf die Ergreifung des Täters ist eine Belohnung von 3000 RM. ausgesetzt worden, deren Verteilung unter Ausschluß des Rechtsweges durch die Oberpostdirektion Koblenz erfolgt.

□ **Der Kampf gegen die Preistreiber.** Auf Grund der Bestimmungen über die Handelsbeschränkungen ist in Hamburg gegen den Inhaber einer Schlächtere, dessen Preise die Grenze des Erlaubten überschritten, auf Unterjagung des Handels und Schließung des Geschäftes erkannt worden.

□ **Der Verkehr in Berlin.** Nach Mitteilung des Berliner Statistischen Verzeichnisses wurden im August im Rahmenthe 121,3 Millionen Fahrgäste befördert, täglich also rund vier Millionen. — Die Berliner Straßenbahn hat mit 57,4 Millionen Fahrgästen ihren Vorkriegsstand wieder erreicht. Die Stadt-, Ring- und Vorortbahn hat schätzungsweise 36 Millionen Fahrgäste befördert.

□ **Dem irdischen Richter entzogen.** Der sechzehnjährige Arbeiter Karl Hartmann, der im Juni das achtjährige Töchter-

chen des Arbeiters Müller in Schöningen verschleppte und ermordete, hat sich im Kreisgefängnis in Helmstedt erhängt.

□ **Vor dem Ende des Seemannsstreiks in Neufundland.** Reuter meldet aus Sidney: Hier wird ein rasches Ende des Seemannsstreiks vorausgesetzt. Das Verlangen der Ausständigen, die Streiktage bezahlt zu erhalten, ist die einzige noch ungelöste Frage und wird wahrscheinlich fallen gelassen werden.

□ **Zugunfall.** Drei Wagen eines Güterzuges, der einer lokalen Eisenbahngesellschaft gehört, sind in den Fluß Eisee, nicht weit von Vancouver, gestürzt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

□ **Kraftwagenverbindung Offenbach-Langen.** Der Gemeinderat Neu-Isenburg hat den von der Reichspostverwaltung vorgelegten Vertrag über die Errichtung einer Kraftpostverbindung Offenbach — Neu-Isenburg — Sprendlingen — Langen genehmigt.

□ **Hochspannungsleitung Vorken-Frankfurt a. M.** Wie amtlich mitgeteilt wird, ist die elektrische 100 000-Volt-Leitung Vorken-Frankfurt a. M., die einen Teil des Frankfurter Stadtgebietes berührt, ab Freitag, 25. September, als unter Spannung stehend zu betrachten. Es sei deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß jede Berührung und Beschädigung der Leitungsanlagen mit unmittelbarer Lebensgefahr verbunden ist und unter Strafe steht.

□ **Großfeuer in den Buderudwerken.** Bei der Firma Buderus in Wehlar brach im Zementwerk ein großes Schadenfeuer aus. Die städtische Feuerwehr, sowie die Wehr der Sophienhütte, mußten bis gegen Morgen angestrengt gegen das entseelte Element ankämpfen. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen, ebenso weiß man noch nichts Genaues über die Entstehungsurache. Eine Abteilung des Zementwerkes ist vollständig vernichtet, wodurch ein teilweiser Produktionsausfall eintreten wird. Durch den starken Funkenflug war der Zugverkehr von Wehlar nach Köln und Koblenz sehr gefährdet. Einige Züge wurden deshalb vom Bahnhof Wehlar nicht abgelassen.

□ **Wohltätigkeit als Geschäft.** Das Nachrichtenamt teilt mit: Unter dem Deckmantel der Wohltätigkeit suchen sich oft fragwürdige Personen zu bereichern. Wie amtlich aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden mitgeteilt wird, schlossen ein Herr B., Herr G. und Frau B. mit auswärtigen Wohltätigkeitsanstalten und Vereinen Verträge ab, in denen sie sich verpflichteten, gegen Ueberlassung von Empfehlungsschreiben und eines Stempels den Anstalten und Vereinen eine bestimmte Summe Geldes aus den Ergebnissen ihrer Wohltätigkeit abzuliefern. Die Betreffenden waren Kolporteurs, die Bücher, Bilder und Postkarten mit dem Stempel der Anstalt versehen, zu hohen Preisen verlaufen. Der Kolporteur erhält in der Regel 50 Prozent des Verkaufspreises. Dabei bleibt jedoch für den Unternehmer ein erheblicher Gewinn. Den Behörden ist es gelungen, verschiedene Anstalten zur Zurücknahme der Empfehlungsschreiben zu veranlassen.

Arbeit adelt.

Von S. Courths-Mahler.

67. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Sie lauschte auf den tonlosen, matten Klang seiner Stimme. Und wieder vermochte sie nur das Haupt zu neigen zum Zeichen des Einverständnisses. Aber die Hände fielen ihr kraftlos herab.
Er biß die Zähne zusammen in wildem Schmerz. Wie schön sie war in ihrer Hilflosigkeit.
„Ich hasse, ich verabscheue Sie!“
So klang es wieder in seinen Ohren. Und doch hatte er den leisen Druck ihrer Lippen auf den seinen gefühlt — hatte ihre Augen aufleuchten sehen in seliger Lust! Aber auch ihr Schlag brannte auf seinem Gesicht.

Mit einem gewaltigen Ruck richtete er sich straff empor. Fest presste er die Lippen zusammen. Und eilig löste er von dem Mägen der toten Diana den Sattel und legte ihn Satir auf. Als er fertig war, trat er wieder zu Ellinor. Sie lag noch halbtot auf der Erde.

„Bitte!“ sagte er nur.
Sie wollte sich erheben, vermochte es aber nicht, weil sie vor Schwäche und Erregung an allen Gliedern zitterte.

Mit scheuem, hilflosem Blick sah sie zu ihm empor. „Erlauben Sie mir — Sie müssen mir schon noch einmal gestatten, daß ich Sie berühre,“ fließ er hervor.

Ohne auf ihre schwach abwehrende Bewegung zu achten hob er sie wie ein Kind empor und setzte sie auf das Pferd.

Zitternd rückte sie sich im Sattel zurecht. Sie sah ihn dabei aber nicht an. Ihre Hände tasteten nach den gelösten Flechten aber sie vermochte sie nicht festzuhalten. Da wickelte sie dieselben um den Hals und ließ die Enden vorn über die Schultern fallen.

Wie hatte Ellinor so schön ausgesehen, wie in dieser Stunde.

Als sie sich zurechtgerückt hatte, sagte Linded Satir am Jügel um ihn zu führen.

„Ich kann allein reiten,“ kam es zitternd über Ellinors Lippen — halb trotzig halb verzagt.

Mit düster flammendem Blick sah er zu ihr empor.

„Sie müssen mir schon gestatten, Sie solange mit meiner Gegenwart zu belästigen, bis ich Sie in Sicherheit weiß.“

Er führte das Pferd langsam vorwärts.

Nun wurde auch der Verwalter zwischen dem noch stehenden hohen Getreide eines Feldes sichtbar.

Heinz Linded hob das bleiche Antlitz zu Ellinor empor.

„Dort kommt Ihr Verwalter. Da ich nur noch diese kurze Minute des Alleinseins mit Ihnen habe, bitte ich um Verzeihung, daß ich mich in der Erregung — vor Angst und Sorge um Sie — meiner Sinne kaum mächtig — hinreißen ließ. Ihre Lippen zu berühren. Sie haben mir dafür ins Gesicht geschlagen — mich einen Unverschämten genannt — ob ich es verdient habe — ich weiß es nicht. Aber ich wollte Sie nicht beleidigen. Ich war nur nicht Herr über mich — weil ich Sie liebe, wie ein Mann ein Weib nur zu lieben vermag — und weil ich für Ihr Leben gezittert habe!“

„Sie es über sich vermögen, so verzeihen Sie mir. Sie haben ja die Genußnahme, daß Ihr Schlag mir wie eine unauslöschliche Schmach ewig im Gesicht brennen wird.“

Ellinor vermochte nicht zu antworten.

Seine Worte brannten sich in ihre Seele ein, und erschauernd fragte sie sich, ob das die Sprache der Lüge sein könnte. Ihr ganzes Herz schrie: Nein!

Und sie dachte weiter nach, und erst jetzt wurde sie sich bewußt, was er für sie getan hatte.

Ihr Blick schweifte nach dem Steinbruch hinüber — und nach der toten Diana. Wie Fieberschauer rann es durch ihr Blut. Wenn er nicht gewesen wäre, dann lag sie jetzt mit zerhackten Gliedern im Steinbruch.

Ellinor vermochte nicht zu antworten.

Seine Worte brannten sich in ihre Seele ein, und erschauernd fragte sie sich, ob das die Sprache der Lüge sein könnte. Ihr ganzes Herz schrie: Nein!

Und sie dachte weiter nach, und erst jetzt wurde sie sich bewußt, was er für sie getan hatte.

Ihr Blick schweifte nach dem Steinbruch hinüber — und nach der toten Diana. Wie Fieberschauer rann es durch ihr Blut. Wenn er nicht gewesen wäre, dann lag sie jetzt mit zerhackten Gliedern im Steinbruch.

Ellinor vermochte nicht zu antworten.

Seine Worte brannten sich in ihre Seele ein, und erschauernd fragte sie sich, ob das die Sprache der Lüge sein könnte. Ihr ganzes Herz schrie: Nein!

Und sie dachte weiter nach, und erst jetzt wurde sie sich bewußt, was er für sie getan hatte.

Er allein hatte sie davor bewahrt. Und wie hatte sie ihm gedankt?

Sie wußte nicht, was sie tun sollte. Der furchtbare Schreck, die Erregung zitterten noch in ihr nach.

Auch an Vater und Bruder mußte sie denken. Wenn man sie tot nach Hause gebracht hätte — was wäre das für den Vater und Fredy gewesen?

Sie wußte nicht mehr aus und ein mit ihren Gedanken und Gefühlen. Die willensstarke, selbstbewußte Ellinor war nichts als ein schwaches, hilfloses Weib.

Und plötzlich schlug sie die Hände vor das Antlitz und weinte, als müsse ihr das Herz brechen.

Das war ihre Antwort auf seine Rede.

Er biß die Zähne wie im Krampf aufeinander. Warum weinte sie? Tat es ihr nun doch leid, ihn so gedemütigt zu haben? Oder war es nur die körperliche Abspannung, die ihr Tränen erpreßte?

„Ich hasse, ich verabscheue Sie!“

Er hörte es wieder im Geiste — diese Worte würde er nie vergessen! Wie unsagbar er Ellinor liebte, das fühlte er jetzt erst mit voller Erkenntnis. Und der Schmerz, sie verloren zu haben, war um so größer, als er einen Moment in jauchzender Glückseligkeit geglaubt hatte, von ihr wiedergeliebt zu werden.

Auf seinen Lippen brannte noch ihr Kuß — und in seinem Antlitz noch der Schlag von ihrer Hand.

Wild stöhnte er auf, so daß sie erschrocken in sein verzerrtes Antlitz sah.

Aber nun war der Verwalter dicht herbeigekommen.

Heinz Linded riß sich zusammen. Noch ehe der schredensbleiche Verwalter reden und fragen konnte, richtete er ihm kurz, was geschehen war. Die noch ungemähnten Felder hatten den Vorgang verborgen vor aller Augen, die dem scheuen Tier gefolgt waren.

Zum Schluß sagte Linded hastig:

„Das anständige Fräulein hat einen Nervenschuß gehabt. Bitte, steigen Sie ab, Herr Verwalter, und führen Sie Satir am Jügel weiter. Ich will eilends auf Ihrem Pferde nach Lemfow reiten und einen Wagen entgegenschicken.“

(Fortsetzung folgt.)

Karthäuserhoflichtspiele

Samstag 8.30 Uhr Sonntag 4 und 8.30 Uhr
Der neue Großfilm

"Priscilla die Regimentstochter"

(unter zwei Flaggen). Ein Orientalischer
Großfilm aus dem Leben der Fremden-
legion in 8 Akten. Ferner:

„Der Brandstifter“

Sensationsfilm in 5 Akten, und die Fox-
Grotesken.

Das verwunschene Haus

Gute Musik. 1/2 Stunde lachen in 2 Akte.

Sonntag 4 Uhr Kindervorstellung.

Die Direktion: P. J. Duchmann.



**Siegreich
durch Qualität**

Erdal
für die Schuhpflege

Samstag
8.30 Uhr

Sonntag
8.30 Uhr

Der große Sensationfilm

Die Rätsel Afrikas

1. Teil.

Die Tochter der Löwen-Göttin

2. Teil.

Um die Blüte des Harems

Die große Sensation aus dem dunklen Erdteil.

Die Direktion.

Uhren und Goldwaren. Trauringe

in großer Auswahl

— Alle Reparaturen werden schnellstens ausgeführt. —
Franz Weismantel, Mainz, Brand 11
Bestellungen und Reparaturen nimmt entgegen:
Frau Josef Janz, Flörsheim a. M., Niedstraße 1.



Rudergesellschaft 1921, E. V. Flörsheim am Main.

Sonntag, den 27. ds. Mts. veranstaltet unser
Verein sein

» ABRUDERN «

Nachmittags 1/3 Uhr gelangen 4 Rennen zur Aus-
tragung zwischen den Vereinen Raunheim, Rüssels-
heim und Flörsheim. Anschließend an die Rennen
findet im „Sängerheim“ die Preis-Verteilung und
darauffolgend

— Tanzbelustigung —

statt, wozu wir Freunde und Gönner höflich einladen.
Der Vorstand.

AUF TEILZAHLUNG!

Herren- und Knaben- ANZÜGE

erhalten Sie gegen entsprechenden Ausweis zu billigsten Preisen
und bequeme Teilzahlung. Somit kann jeder Notleidende trotz
— der schrecklichen Geldknappheit seinen Bedarf decken. —

Augustiner Bekleidungs-Centrale

MAINZ, Augustinerstrasse 48

Meine Abteilungen sind gerüstet

Ich bringe eine Riesen-Auswahl — gute Stoffe — modernste Verarbeitung — enorm billige Preise.

Alles Nähere zeigen Ihnen meine Schaufenster.

Mollige Flausch-Mäntel einfarb. und gemustert 19.50, 16.50, 10.50

Flausch-Mäntel moderne Muster flotte Machart 29.50, 27.50, 24.50, 22.50

Winter-Mäntel aus gut. Flausch Mouline u. Mouline-
Velour prachiv. Farb 49.-, 42.50, 39.-, 36.50

Winter-Mäntel mit Pelzbesatz in modernen Flausch-
Velourstoffen 55.-, 49.50, 47.50, 39.00

Regen-Mäntel aus guten reinwoll. Stoffe 29.50, 27.50

Lederol-Mäntel 2 seitig zu tragen 32.50, 29.50, 24.50

Seal-Plüsch-Mäntel prachiv. Verarbeitung 98.-, 89.-, 79.-, 75.00

Kinder-Mäntel in allen Größen, Farben und Preis-
lagen enorm billig

Kleider aus reinwoll. Cheviot mit Tressen und Knopf-
garnitur 12.50, 9.50, 7.50, 6.95

Kleider aus gutem Gabardine mit Stickerei und Knopf-
garnitur 24.50, 22.50, 19.50, 14.50

Kleider aus gutem Gabardine und Rips entzückende
Macharten 42.50, 38.50, 29.50, 24.50

Kleider moderne Schotten, prachivolle Macharten
17.50, 11.50, 7.50, 5.95

Sammt-Kleider prachivolle Macharten in allen
Farben 42.50, 35.50, 29.50, 24.50

Morgen-Röcke aus Lammfell und Wollstoffen,
schöne Farb. 19.75, 14.50, 10.50, 6.95

LEWIN, Frankfurt a. M.

Stiftstraße 7, Parterre und erster Stock.

Möbliertes
Zimmer
mit Kost zu vermieten. Nähe-
res im Verlag.

Verloren

Portemonnaie mit 19.50 M.
durch armen Jungen von
Sauer bis Brennergasse.
Abzugeben Brennergasse 1.

2 Kartoffelaushader
u. 2 -Beserinnen gesucht
Zu erfragen im Verlag.

Regenschirme
in großer Auswahl empfiehlt
Schütz, Borngasse

Turnverein v. 1861
Samstag 8.30 Uhr Spiel-
erversammlung bei Weildä-
her.

Sportverein 09
Heute Samstag Abend
8 Uhr Spielerversammlung
im Vereinslokal. Erscheinen
aller Aktiven erforderlich.
Der Vorstand.

Man bittet, kleinere An-
zeigen bei Aufgabe
sofort zu bezahlen.

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

NR 39

Beilage zur „Flörsheimer Zeitung“

1925

Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

„Fräulein!“ / Von J. Fräulein von Tschilling

I.

(Nachdruck verboten.)

„Fräulein! ... Fräulein!“ Der Ruf tönte durch die Mittagsstille des großen Hauses, spitz und schrill. Fräulein Logarten zuckte leicht zusammen, und dort, wo sich die dunklen Brauen an ihrer schmalen Stirn wölbten, grub sich eine Falte.

Wie sie es haßte, dies: „Fräulein! Fräulein!“

Den ganzen Tag umschwirrte sie der Ruf wie ein lästiges

Insekt. Eigentlich hatten es Luise, die Köchin, und Minna, das Stubenmädchen, viel besser als sie! Die taten ihre Arbeit, nicht mehr und nicht weniger als in ihr Fach schlug, und warteten sie fertig, so schäuterten sie unten im Torbogen, und ihr helles Lachen drang bis hinauf zu ihr.

Für sie gab es keine Freistunden, keine Ablösung, sie mußte immer auf dem Posten sein. Sie allein hatte den ganzen Hausapparat zu leiten, und auf sie fiel die Verantwortung, daß alles klappte! Daß die Eier nicht zu weich und nicht zu hart auf den Frühstückstisch kamen, daß das Beefsteak für den ehemaligen Töchter, den heutigen Fabrikbesitzer Kern, nach englischem Muster zubereitet ward!

„Durchgebraten und noch so leicht totzünftig, verstehen Sie, Fräulein?“

Und winkte einmal ein Nachmittag, wo die Familie auswärts speiste, wo sie glücklich an ihren Feiertag dachte, da brachte die Herrin des Hauses im letzten Augenblick noch ir-

gendeinen Auftrag, der sie dann bis zum späten Abend beschäftigte.

„Fräulein führt ja ein so bequemes Dasein und wird ganz zur Familie gerechnet!“ pflegte Frau Fabrikbesitzer Kern gern zu bemerken. „Mein Himmel, was gibt es in anderen Häusern zu tun, wo das Fräulein noch ein halbes Duzend Kinder zu versorgen hat.“ Freilich, dies fiel hier fort, das Heulen und Lärmen verzogener Rangen, wie auf ihrer ersten

Stelle, wo sie volle zwei Jahre ausgehalten hatte.

Als mit dem Tod der Mutter die kleine Witwenpension ein Ende gehabt, hatte sie den Kampf ums Dasein aufnehmen müssen. Mit so viel gutem Willen und Freudigkeit hatte sie die Stelle als Stütze angetreten und der leidenden Hausfrau das zweite Dienstmädchen ersetzt. Aber zu zart war ihre Gesundheit gewesen, den Anforderungen gegenüber, die man dort an sie stellte.

Hier, im Hause des reichen Fabrikbesitzers, war das Gehalt höher, und kein Kinderlärm durchhallte die eleganten Räume.

Die einzige Tochter Lisa war bereits erwachsen, und ihre Stimme war es gewesen, die sie vorhin hatte zusammenzucken lassen. Nur Lisa konnte so spitz und schrill „Fräulein“ rufen, mit einem Tonfall, der Maria Logarten die Unmutsfalte auf die Stirn zeichnete.

Jetzt wurde die Tür hastig aufgerissen, ein junges Mädchen stürmte in das Zimmer, warf das Jacket, das sie in



Gründung der Europa-Flug-Union in Dresden

Dr. Edder und Sven Hedén, der bekannte Forscher, wohnten der Gründung bei. [A-B-C]

Händen hielt, auf den Tisch und trat an das Fenster, wo „Fräulein“ saß und Wäsche ausbesserte.

„Lassen Sie den Kram liegen, Fräulein! Sie sollen mit uns fahren“, sagte Mama. „Und ich habe eine große Bitte, Fräulein, die müssen Sie mir erfüllen, ja.“

„Eine Bitte, Fräulein Lisa?“ fragte die andere und läßt die Arbeit sinken.

Lisa errötet ein wenig und senkt den Blick. Sie ist eine niedliche, kleine Blondine von achtzehn Jahren, zierlich und grazios und überaus elegant gekleidet.

„Ja, sehen Sie, Fräulein, Sie sollen heute mitfahren nach Koninkow. Das Schloß ist wundervoll, mitten in einem uralten Park liegt es. Dort wohnt der alte Rittmeister v. Rappach, der Onkel meines Bräutigams, wie Sie ja wissen! Er ist ein Krüppel und schrecklich verbittert wie alle Junggesellen. Und er will, daß unsere Verlobung erst im nächsten Jahr veröffentlicht werden soll. So eine Marotte, die ihm Mama ausreden wird heute, aber gehörig!“ — endet die junge Dame ihren atemlosen Bericht.

„Und was hätte ich dabei zu tun, Fräulein Lisa?“ fragte Maria Logarten halblaut und nimmt ihre Arbeit wieder auf.

„Das werden Sie gleich hören. Der alte Herr hat eine Schwäche für Schach, das gräßliche Spiel, das Sie Papa immer beibringen wollen, und das er nicht kapiert. Nun könnten Sie so schön mit Egons Onkel Schach spielen, während wir auf dem See rudern. Mama sagt, Sie könnten dabei so nett von mir erzählen, was ich mal für eine kochende, strickende, nähende Hausfrau abgeben werde. So ein bißchen Dunst, verstehen Sie, den Nimbus eines echten deutschen Mädchens um mich flechten! Unser Geld imponiert ihm nämlich gar nicht, denn er ist selber enorm reich, und Egon bekommt mal alles.“

Maria Logarten schweigt. Ihre Gedanken sind weit ab. Sie hört die Nachtigall schluchzen in dem alten Park von Koninkow, den sie noch nie gesehen, aber der trotzdem vor ihr ersteht im Zauber des Lenzes und in dessen Mitte ein turmgeschmücktes Schloß sich aufgebaut mit Spitzbogenfenstern, um die der Efeu sein grünes Blattwerk flechtet.

„Nicht wahr, Fräulein, Sie reden nett von mir... Sie kommen mit! Ich schenke Ihnen auch das gelbe Kleid, es ist noch beinahe neu.“

„Danke, Fräulein Lisa, ich sagte Ihnen schon einmal, daß ich keine abgelegten Kleider trage“, entgegnet die andere mit herbem Lächeln. „Sie meinen es ja gut“, fügt sie halblaut hinzu und erhebt sich.

Ihre schlankte Gestalt überragt die vor ihr Stehende um Kopfhöhe, der kleine Mund in dem blassen Gesicht lächelt verächtlich und bitter zugleich.

II.
„Schach dem König!“ sagt Maria Logarten lächelnd und stützt das Kinn auf die flache Hand.

„Sie haben mich matt gesetzt, in der Tat! Ich mache Ihnen mein Kompliment, Fräulein Logarten! Sie haben mich glänzend geschlagen!“ Und der Schloßherr auf Koninkow

beugt sich von neuem über das Schachbrett, den letzten kühnen Zug seiner Partnerin zu bewundern. Des Mädchens dunkler Blick streift den ihr gegenüber Sitzenden.

„Ein Krüppel!“ hat ihn Lisa mit so verächtlichem Lächeln genannt.

„Den linken Fuß hat mir ein Balken zerschmettert, als vor Jahren einen Menschen dem Flammentod entriß! Später ist er dann im Zuchthaus gestorben! Ironie des Schicksals, nicht wahr?“ hat er so beiläufig erzählt vorhin, als er müde neben ihr hergehumpelt war.

„Darf ich Ihnen meinen Arm bieten, Herr v. Rappach?“ Stützen Sie sich, bitte, Sie haben viel leichteres Gebot. Und er war zögernd ihrer Bitte gefolgt.

Wie fest hatte ihn der junge Arm gestützt, wie leicht

schnell hatte er sich fortbewegen können. Und doch war die Hand des Mädchens, das die zierlichen Schachfiguren schob, so sicher und fein. Er hatte immer Vorliebe für schöne Frauenhände gehabt. Die Hand einer Frau ist ihr Charakter! sagt der Franzose.

Trotz seiner Niederlage freute sich ihr Sieg! Das war eine andere Schachpartie gewesen mit dem alten Pfarrer drinnen im Dorf. „Nun müssen Sie das nächstmal Revanche gegen Fräulein Logarten!“ bemerkt der Rittmeister mit heiterem Lächeln.

Maria schreckt auf aus ihrer Versunkenheit.

Ihr Blick ist da draußen gewesen in dem rosenduftenden Park, der wie ein schönes Bild hinter den schlanken Pfeil der Veranda sich aufbaut.

Ist so schön hier. Der Raum, der sie umfängt, mit seinen Wandgobelins, seinen dunklen Möbeln, jedes Stück den feinen gediegenen Geschmack seines Bewohners verratend.

„Mein Neffe scheint die Segelfahrt ein wenig länger zudehnen, als beabsichtigt war. Würde es Ihnen Freude machen, wenn ich Ihnen ein wenig meine stummen Freizeitspiele zeige, meine Bilder und Reiseerinnerungen? Ich sah Sie vorhin ganz versunken vor meiner Salome stehen...“

„Ein wundervolles Bild! Ein Murillo, nicht wahr?“ ruft sie leuchtenden Blickes ein.

„Allerdings! Sie sind außerordentlich kunstverständlich

eine junge Dame.

„Für das Fräulein des Hauses Kern, wie Sie sagen, Herr v. Rappach“, entgegnete das Mädchen mit spöttischem Lächeln.

„Sagen Sie mir, eines, Fräulein Logarten, wie halten Sie es bei diesen Leuten, Sie, die Sie doch eine ganz andere Lebenssphäre kennen?“

„Wie ich es anhalte, Herr v. Rappach? — Sehr einfach, weil ich im Haus Rappach ein hohes Gehalt bekomme. Mein Vater war Beamter und hatte ein Vermögen. Die Lehrerinnen-Examen zu machen, fehlten die Mittel, folglich

„Armes Kind!“

der alte Herr, während er sich schwerfällig aus dem tiefen Sessel erhebt.

Wie selbstverständlich tritt Maria an seine Seite und reißt ihm den Arm.

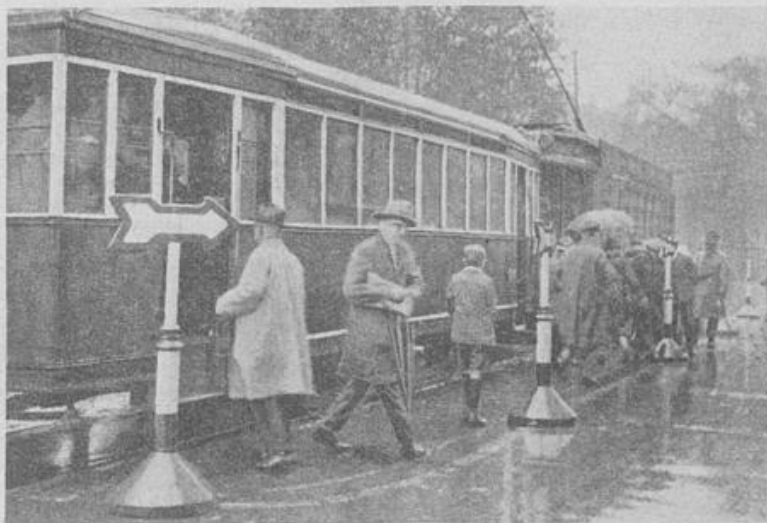
Septembermorgen

Im Nebel ruhet noch die Welt,
Noch träumen Wald und Wiesen:
Bald siehst du, wenn der Schleier fällt,
Den blauen Himmel unverstellt,
Herbstkräftig die gedämpfte Welt
In warmem Solbe fließen.

Eduard Mörike



Laut-Aufnahmen von Tier- und Völkerstimmen im Zirkus Krone durch Professor Doegen, Leiter der Lautbibliothek
Ein Sioux-Indianer spricht in den Trichter des Aufnahme-Apparates. [Zemstätt]



Verkehrssicherungen an den Straßenbahnhaltestellen
Um das aus- und einsteigende Publikum vor vorbeifahrenden Fahrzeugen zu schützen, sind an den Haltestellen in Berlin große eiserne Ständer mit rot-weißen Pfellen aufgestellt worden. [Hortemann]

Langsam durchschreiten sie die hohen, stillen Räume, vorüber an Gemälden und Marmorstatuen, deren weiße Glieder sich aus dem Halbdunkel heben in lebensvoller Schönheit.

Da sind Decken und Teppiche in der farbenbunten Pracht, die nur der Orient kennt, da sind die perlengestickten Kissen und die zierlichen Mosaikmöbel des Harems malerisch gruppiert und laden zum Ruhen und Träumen ein.

Rittmeister v. Rappach freut sich an dem Entzücken seines jungen Gastes. Die toten Dinge bekommen plötzlich Leben und zaubern ihm vergangene schöne Tage in lebenswarmer Deutlichkeit zurück.

Und wie anmutig und sicher führt ihn ihr Arm. Wie klug sind die Fragen, die sie ihm stellt, wie weich und glücklich klingt ihr Lachen durch diese Räume.

Und jetzt zuckt das Mädchen leicht zusammen. Von der Terrasse herüber klingt Lachen und Scherzen, und Lisas spitz, hohe Stimme wird laut: „Fräulein! ... Fräulein!“

III.

„Er sah ordentlich liebevoll aus, der alte Herr“, meinte Lisa Kern auf der Heimfahrt.

„Na, Fräulein, haben Sie auch eine Lanze für mich gebrochen?“

„Es war wirklich keine Gelegenheit dazu, Fräulein, aber vielleicht das nächstemal, Herr v. Rappach wünscht eine Revanchepartie ...“

„Nicht nötig, Fräulein“, wirft hier Frau Kern ein. „Herr v. Rappach ist einverstanden, daß nächsten Sonntag die Verlobung veröffentlicht wird.“

„Nächsten Sonntag!“ jubelt die kleine Braut. „Das sind ja nur noch drei Tage, Mama!“

Diese drei Tage hatte Maria Logarten zu arbeiten bis tief in die Nacht hinein. Es gab so viel zu bedenken, zu beraten und anzuordnen. Aber es klappte alles. Das Essen verlief tadellos.

„Fräulein ist doch eine Perle, man muß ihr Neujahr etwas Gehalt zulegen“, gesteht Frau Kern mit gönnerhafter Miene.

Erst gegen Abend findet Maria Zeit, das Rüschenkleid gegen ein weißes Leinenkleid zu vertauschen. Sie hat das Büffet für den Abend im Speisesaal aufstellen lassen und noch einmal Umschau gehalten, daß alles in Ordnung ist. Langsam geht sie durch die anliegenden Räume, wo überall Rosen duften in verschwenderischer Fülle.

Da klingt von der offenen Veranda ein Schritt ihr entgegen, langsam, schleppend, sie horcht auf, und eine matte Röte steigt in ihr blaßes Gesicht.

„Guten Tag, mein gnädiges Fräulein! Endlich be-

komme ich Sie zu Gesicht!“ sagt Rittmeister v. Rappach und neigt sich über ihre schmale, kleine Hand.

Ein Zittern durchläuft ihre Gestalt bei dem Handkuß des Mannes, der so stattlich und jugendlich ihr erscheint in dem eleganten Gesellschaftsanzug.

„Haben Sie jetzt ein wenig Zeit übrig, diesen köstlichen Abend zu genießen?“

„Ein wenig schon“, bestätigt sie lächelnd, um ihm auf die Veranda zu folgen, deren schlanke Pfeiler der wilde Wein umflettert in dichtem, grünen Gerank.

„Es ist schön hier!“ beginnt Herr von Rappach. „Aber bei mir auf Koninkow ist geradezu ein Paradies, jetzt, wo alle Rosen in Blüte stehen! Werden Sie das nächstemal wieder mit hinaustommen ... Fräulein Maria? Es ist schade, wenn meine Rosen vergeblich warten, und“ — setzt er leiser hinzu — „ich mit ihnen.“

„Wegen der Revanchepartie, Herr von Rappach?“ fragte das Mädchen, und ein schallhaftes Lächeln macht ihr Gesichtchen jung und reizend.

„Daran habe ich kaum mehr gedacht!“ entgegnet der Mann ernst und richtet seinen Blick voll auf die vor ihm Stehende. „Ich habe nur einen Gedanken gehabt all diese Tage! Ob ich Sie bitten dürfte, zu mir zu kommen — für immer! Ob Sie mein einsames Leben

mir erhellen wollen ... Maria! Ob Sie mir das Recht geben wollen, Sie so recht zu hegen wie ein seltenes, spät gefundenes Kleinod! Jede Blume, jeder Baum, die ganze Sommerschönheit auf Koninkow ruft nach Ihnen! ...

Darf ich hoffen ... Maria?“

Und sie widerstrebt nicht, als er jetzt ihre Hände ergreift und sie an sich zieht, um ihr die Antwort von den Lippen zu küssen ...

*

Zum Nachdenken

Die Augen in die Höhe! stellt allen Abeln der Natur, allen traurigen Stimmungen der Seele, aller Niedergeschlagenheit des Gewissens die unaussprechliche Schönheit der ewigen Güter entgegen! * Alexander Dinet

Die wahre Freude ist eine ernste Sache. Das Vergnügen ist leicht und laut, die Freude ernst und still. Das Vergnügen kommt mit lustigem Schellengeläute, die Freude ist eine Feiertagsglocke in der Seele; das Vergnügen verläßt uns, je älter wir werden, die Freude wird immer reicher und tiefer. * E. Gros

Es ist besser, das geringste Ding von der Welt zu tun, als eine halbe Stunde für gering halten. — Uns selbst zu achten, leitet unsere Sittlichkeit; andere zu schätzen, regiert unser Betragen. * Goethe.



Hindenburg-Mandöver in Mecklenburg. [Hortemann]

Dem Hund wird eine Meldung um den Hals geschnallt, die er zur nächsten Befehlsstelle bringt.



Zum 100. Geburtstag des Walzerkönigs Joh. Strauß

Am Dreimarkstein in Salmannsdorf bei Wien steht heute noch das Haus, in dem Johann Strauß als 7-jähriger Knabe den ersten Walzer schrieb. [Atlantik]

Anekdoten

Pietät Friedrichs II

Friedrich II. sprach von seinem Vater, so wenig er sich mit ihm verstand, immer mit größter Achtung. Bald nach seiner Thronbesteigung erfuhr er, daß in Potsdam ein alter Invalide lebe, der noch unter seinem Großvater gedient hatte. Er ließ ihn zu sich rufen und befragte ihn mit der größten Leutseligkeit nach seinen Erlebnissen. Darüber wurde der Alte so froh, daß er in treuerziger Geschwätzigkeit anfang: „Ich muß Ew. Majestät nun noch einen Spaß erzählen. Als Ihr Herr Vater noch Kronprinz war, hatte ich einmal die Ordonnaus bei ihm; er reiste mit dem Fürsten von Dessau von Berlin nach Potsdam. Unterwegs trafen sie einen Kuhhirten bei seiner Herde schlafend an, da schnitten sie einigen Kühen die Schwänze ab und ...“ — „Das ist nicht wahr!“ rief der plötzlich erzürnte König und brach die Audienz ab. Dann klingelte er dem diensthabenden Husaren und befahl: „Gebt dem Alten zwei Goldstücke. Adio!“ Er ließ hierauf den Invaliden mit langem Gesicht stehen, der seine Geschwätzigkeit noch lange bereute.

— Suwaroff, der berühmte russische Feldmarschall, ließ sich oft durch die Heftigkeit seines Temperaments zu Handlungen hinreißen, die er später bereute. Deshalb mußte sein Adjutant ihm eine Ermahnung im Namen des Feldmarschalls geben, wenn er sich bisweilen vergaß. Einmal prügelte er einen Soldaten wegen eines Fehlers im Dienst, und sein Adjutant rief ihm zu: „Der Feldmarschall Suwaroff hat befohlen, daß man sich nicht von seinem Horn beherrschen lassen soll. Wenn er das befohlen hat, so muß ich gehorchen“, erwiderte Suwaroff, und ließ das Opfer seines Hornes los.



Alte Geschichte

Heiratsvermittler (zu einem Dienstmädchen): „Einen Schuhmann wollen Sie durchaus heiraten — ja, einen Schuhmann habe ich leider nicht!“
Köchin (enttäuscht): „So ist es immer, wenn man einen Schuhmann sucht, ist keiner zu finden!“

Humor

Bürgermeister zum Angestellten

„Wußten Sie nicht, daß Nebeneinnahmen verboten sind?“ — „Das wohl, Herr Bürgermeister, aber sehen Sie, meine früheren Nebeneinnahmen sind jetzt meine Haupteinnahmen, und meine früheren Haupteinnahmen sind jetzt meine Nebeneinnahmen, und die nimmt man doch schließlich auch noch gerne mit.“

Spekulativ

Am Fernrohr, das auf dem Marktplatz aufgestellt ist, hängt ein Zettel: „Heute ist zum letztenmal der Komet zu sehen! Wiederkehrt erst in 85 Jahren.“ — Da der Jubel an diesem Abend besonders stark ist, steht am nächsten Tage unter obiger Mitteilung: „Auf allgemeinen Wunsch um drei Tage verlängert.“

Der Faulenzer

Zimmerherr (gähnend): „Was macht das Wetter, Frau Müller?“ — Vermieterin: „Der Sturm hat sich gelegt!“ — Zimmerherr: „So?! Dann lege ich mich auch wieder!“

Zu wörtlich aufgefaßt

„Was suchst du da, Frischchen?“ — „Geld!“ — „In der Erde?“ — „Ja. Die Mutter sagt, sie hätte dieses Jahr tausend Mark in den Garten hineingesteckt!“

Passend bezeichnet

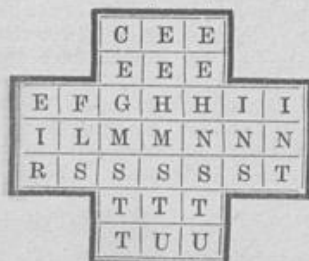
„Die diebische Emma, die wir jahrelang für so ehrlich gehalten haben, ist jetzt endlich verhaftet worden!“ — „Also eine ‚Perle‘, die man gefaßt hat!“

Eine praktische Mutter

In einem Badeorte schreibt sich eine Dame folgendermaßen ins Fremdenbuch ein: „Frau Schulze aus Berlin mit einer heiratsfähigen Tochter.“

Schach- und Rätsellecke

Kreuz-Rätsel.



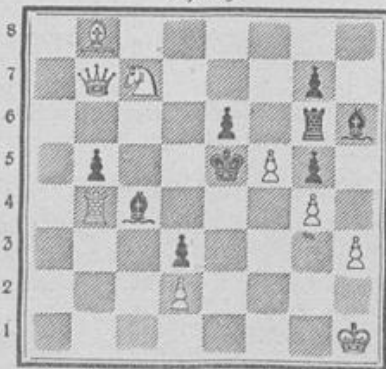
Die obigen Buchstaben sind nach dem gleichen Muster und in der Weise zu ordnen, daß sechs Wörter entstehen, welche bezeichnen: a) im Längsbalken: 1. einen griechischen Sagenheld, 2. einen in seinem Tode Fertigen, 3. einen Verstoß wider die zivilisierte Lebensführung; b) im Querbalken: 4. ein Nahrungsmittel, 5. eine Metallmischung, 6. eine Stadt an der Oder. Heinrich Vogt.

Dreißigbig.

Mein Rätselwort 3 Silben zählt. Die man nach Wahl zusammenstellt. Die dritte kann als Wort allein bestehen und doch nichts Ganzes sein. 1 3 muß mir zu Ruh und Frommen Aus redlichem Vermögen kommen. Dem, der's um jeden Preis erzwingt, Verachtung man entgegenbringt. 2 3 mag gut sein oder schlecht. Ich beuge mich ihm, wenn's gereicht. Doch ist vereinigt 1 2 3. Dann ist Gerechtigkeit vorbei. In Politik, in Religion So manches Unheil bracht' es schon, Und nimmt ein 1 2 3 mich ein, Kann nie mein 2 3 fälschlich sein. E. R. H.

Schachaufgabe Nr. 34.

Von Ph. Klett f. Schwarz.



Weiße steht in 2 Zügen matt.

Lösung der Schachaufgabe Nr. 31.

1. Td1-e1 usw. Eine richtige Zugwangaufgabe, namentlich für Weiß. Das Matt Td3 x d4 nach Ke4 x d5 wird aufgegeben. Dafür erscheint das schöne neue Matt: e2-e4+.

Schachlöserliste

F. Kunz, Reschen, zu Nr. 30. E. Gabel, Abigau, B. Donner, Aachen, und G. Leuz, Bonn, zu Nr. 30 und 31. R. Süpple, Wälderhausen, L. und C. Weiler, Dürrenbrunn, M. Rör, Völsingen, und M. Scherer, Spalchingen, zu Nr. 31. Ob. Gsch, Eutlingen, und J. Petric, Penzberg, zu Nr. 31 und 32. A. Taage, Wn.-Lichterfelde, R. Schmitt, Wöhringen, W. Harms, St. Vassen, M. Franke, Regensburg, M. Kreutmeier, Rottach, W. Spindler, Garmisch, H. Welfer, Rüsselsheim, Dr. Tauger, Göttingen, L. Ertel, Wehrhards, A. Jöhr, Wehrhards, Th. Wagner, Lillenthal, H. Seifert, und A. Hamma, Nendingen, A. Seibold, Bayreuth, Regina Hennen, Speyer, R. Engels, Cronenberg, Th. Weidmann, Wehrhards, H. Hall, Wehrhards, A. Eberwein, und A. Fiesch, Flörsheim, A. Gerbts, Rüsselsheim, R. Siegel, Jmenau, und E. Raab, Pfungstadt, zu Nr. 32.

Vergleichstellung:

Weiße:

Kh1; Db7; Tb4; Lb8; So7; Bd2, f5, g4, h3. (9).
Schwarz:
Ke5; Tg6; Lc4, h6; Bb5, d3, e6, g5, g7. (9).

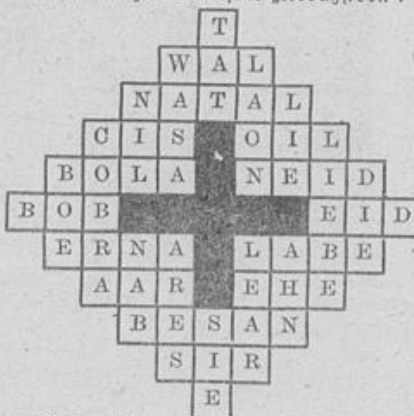
Der verstorbene württembergische Aufgabendichter Ph. Klett war gewaltig im Mehrzähler. In unserer heutigen Aufgabe beweist er aber, daß er auch einen Zweizähler aufzubauen verstand.

Lösungen und Anfragen an L. Gaab, Stuttgart-Rallental. Allen Anfragen ist das Rückporto beizufügen. Unrichtige Schachlösungen werden nicht erwähnt.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Rätsels: S D
Bern, Burg, Bernburg AMOR
Des Logogriffs: C E
Hägel, Hügel, Hegal HALS
Des Arithmogriphs: S D
Barockstil, Carock, Carik, Rod, Bod, EBBE
List, Alce, Kilo, Carotti, Lad N N

Des Kreuzworträtsels „Kreuzstern“:



Wagrecht:
2. Wal, 4. Natal, 6. Cie, 7. Oil, 9. Bala, 10. Aeld, 12. Web, 13. Eld, 14. Erna, 17. Labe, 19. Mar, 20. Ebe, 21. Besan, 23. Eie.
Senkrecht:
1. Cat, 2. Wala, 3. Laon, 4. Nil, 5. Cie, 6. Cebra, 8. Riede, 9. We, 11. Die, 15. Nab, 16. Ares, 17. Lear, 18. Aha, 22. Eie.

Verantwortliche Schriftleitung von Ernst Pfeiffer, Offsetrotationsdruck von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.